

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Bant, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprech-Nr. 1111. Für Inserate 1921, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste L. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 18.00 RM, monatlich 6.00 RM. Beim Abholer vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 RM, monatlich 5.70 RM. Bei den Postanstalten vierteljährlich 18.50 RM, monatlich 6.30 RM, ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die gespaltene Normalzeile 1.00 RM, im Restamettel Zeile 3.50 RM. Vereinsabonnenten Seite 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfach-Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 165.

Magdeburg, Sonntag den 17. Juli 1921.

32. Jahrgang.

Unabhängige Wirrköpfe.

Die Wiener Arbeitsgemeinschaft (Internationale 2 1/2) will, wie wir mitgeteilt haben, nicht zu der gemeinsamen Konferenz kommen, zu der die zweite Internationale sie eingeladen. Oder sie will eigentlich doch kommen, aber nur zu einer „unverbindlichen Zusammenkunft zu rein informativem Zweck“. Der Grund, weshalb sie so will und nicht will, liegt nach der Mitteilung, die sie an die einladende englische Arbeiterpartei ergangen ließ, in der Verschiedenheit der Auffassungen beider Lager, des zweiten und des zweieinhalbten, von den Begriffen der

Diktatur und Demokratie.

Während nämlich die zweite Internationale sich für die „Aufrechterhaltung ihrer demokratischen Grundsätze im Gegensatz zur Diktatur“ erklärt, setzt das Antwortschreiben der Wiener Arbeitsgemeinschaft auseinander, daß es falsch sei, die demokratischen Grundsätze dem Prinzip der Diktatur entgegenzustellen.

Möglich, daß die zweite Internationale ein wenig hinter der Zeit zurückgeblieben ist, aber dann kann es sich nur um ein paar Monate handeln. Vor ein paar Monaten noch schiexen die Begriffe der Demokratie und der Diktatur in ihrer Gegensätzlichkeit vollkommen festzustehen. Demokratie, das war und bleibt das System, das es der jeweiligen Mehrheit des Volkes oder der Volksvertretung gestattet, jederzeit durch ihre bloße Willenserklärung ohne Anwendung von Gewalt die Regierung des Landes zu ändern. Als Diktatur galt im Gegensatz dazu ein System, unter dem sich eine

Minderheit durch Gewalt an der Herrschaft

hält und von dem Willen der Volksmehrheit unabhängig bleibt. Die Koalitionsregierungen im Reich, die sozialistischen Regierungen in Sachsen und Braunschweig sind Beispiele der Demokratie. Sowjetrußland, Räteungarn, die Münchner Räterepublik, Kapp galten als Beispiele von Diktatur.

Soweit und solange schien also alles klar. Klar ist auch die Erklärung der zweiten Internationale, daß sie die demokratischen Grundsätze gegen die Diktatur aufrechterhalten will. Geändert hat sich aber inzwischen die

Stellung der deutschen Unabhängigen

und der andern Parteien von der Wiener Arbeitsgemeinschaft zur Diktatur. Früher bekannten sich diese Parteien zur Diktatur im Gegensatz zur Demokratie. Heute stehen sie — wenn das fühne Bild erlaubt ist — mit einreihiger Weinen auf dem Boden der Demokratie und nur noch mit einem Viertel auf dem der Diktatur. Das ist eine sehr schwierige Stellung. Sie ist auf die Dauer nicht aufrechterhalten und auch vorübergehend nur möglich, wenn man den Gegensatz zwischen Demokratie und Diktatur durch ein dialektisches Kunststück verwischt.

Indes kann es den Parteien der Wiener Arbeitsgemeinschaft zum Troste dienen, daß dieser Verwischungsprozeß bis weit über ihre eignen Reihen nach links hinaus gedrungen ist. Auch der westeuropäische Romunismus macht in dieser Frage einen

Mauserungsprozeß

durch. Ein Beispiel dafür — eins von vielen — liefert das loeben erdienenene Protokoll des Hochverratsprozesses gegen Brandler, den Vorsitzenden des kommunistischen Parteivorstandes, der am 6. Juni dieses Jahres in Berlin zu fünf Jahren Festung verurteilt und bald darauf vom Kongreß der dritten Internationale in Moskau zu seinem Ehrenvorwürdigen proklamiert wurde. Brandler führte nämlich in seinen Verteidigungsreden aus, nur ein Idiot könne daran denken, daß die kommunistische Partei in Deutschland in naher Zeit die Macht ergreifen könne, das könne sie erst, wenn die überwältigende Mehrheit des deutschen Proletariats hinter ihr stände. Zum Proletariat rechnet Brandler aber 90 Prozent der deutschen Bevölkerung, so daß eine überwältigende Mehrheit des Proletariats zugleich auch schon eine beträchtliche Mehrheit des gesamten Volkes darstellt. Es war daher nur konsequent, wenn Brandler erklärte: „Diktatur des Proletariats ist möglich, sogar bei Befehlen der deutschen Verfassung!“ Wo hätten wir also auch wieder die neue Gleichung wie im Antwortschreiben der Wiener: Diktatur ist Demokratie, und Demokratie ist Diktatur.

So weit läßt sich die Sache also zur Not verstehen. Aber unverständlich ist es, warum die unabhängige Arbeitsgemeinschaft unter solchen Umständen das Bekenntnis der

zweiten Internationale zur Demokratie als einen Einberungsgrund betrachtet für die Wiederherstellung einer einheitlichen proletarischen Internationale. Die einheitliche proletarische Internationale ist doch wahrhaftig mehr als ein bloßes Vinsengericht, sie ist das

Sehnsuchtsziel von Millionen Proletariern

auf der ganzen Erde. Ihre Wiederaufrichtung bedeutet eine erhebliche Vermehrung der Macht der Arbeiter in allen Ländern. Darf ein solches Ziel wirklich preisgegeben werden um einer dialektischen Liebhaberei, um eines leeren Wortspiels willen?

Bekannt ist die Anekdote von der englischen Frauenversammlung, in der eine Frau für die Gleichberechtigung beider Geschlechter mit dem Argument eintrat, es bestehe zwischen beiden doch nur ein kleiner Unterschied, und ein rüder Wikbold dazwischen rief: „Es lebe der kleine Unterschied!“ Als Spaß ist so etwas ganz nett. Aber einen wirklich nur kleinen Unterschied in der Ausdrucksweise und in der Aufrichtigkeit gegen sich selber zum Anlaß einer dauernden Spaltung machen, das ist ein sehr grausamer Spaß mit den Interessen der Arbeiterklasse.

Die informativischen Besprechungen, zu denen sich die unabhängige Arbeitsgemeinschaft bereit erklärt hat, werden gründlich dazu ausgenutzt werden, über die angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen der zweiten und der zweieinhalbten Internationale volle Aufklärung zu schaffen. Wir sind heute schon berechtigt, den Zweieinhalbten zuzurufen: Heute, ihr müßt endlich den Mut aufbringen, auch auszusprechen, was ihr denkt!

Freilich, in dem Augenblick, wo das geschehen würde, müßten die unabhängigen Führer gestehen, daß ihre ganze Partei überflüssig ist. Vor diesem Geständnis weichen sie natürlich zurück. Die unabhängigen Wirrköpfe würden sich damit ja selbst erledigen. Es wird aber bald — wenigstens in Deutschland — die Stunde schlagen, in der dieses Geständnis abgelegt werden muß. In der nahen Zukunft nämlich, in der sich herausstellt, daß auch der Rest der ehemaligen Massen den unabhängigen Konfusionsräten entsaufen ist, daß diese einsam und verlassen auf der politischen Flur stehen und nichts mehr hinter sich haben.

Dann aber ist es zu spät. Wenigstens für die konfusen Führer. Und für die Massen ist unendlich viel verlorengegangen durch die Schuld dieser unabhängigen Wirrköpfe.

Sasardeur Ludendorff.

Die „Voss. Zig.“ bringt zum Jahrestag des Zusammenbruchs im Westen, dem 15. Juli 1918, die Zeitschrift eines Offiziers des Großen Hauptquartiers. Dieser Offizier, der mit E. Müntzer seinen Artikel zeichnet, befeuerte einen Posten, der einen umfassenden Einblick gestattete. Seine Darlegung beruht sich mit Auflagen, die früher schon von militärischer Seite gegen die deutsche Kriegführung jener entscheidenden Wochen erhoben worden sind.

Es heißt in der Zeitschrift:

Mit einem gewaltigen Aufwand bedruckten Papiers in Form von „Kriegserinnerungen“ haben die leitenden militärischen Stellen des Jahres 1918 ohne Ausnahme sich bemüht, den Beginn des Zusammenbruchs der Front und der von hinten herankommenden „Dolchstoßwirkungen“ auf den 8. August zu verlegen. Diese Behauptungen stellen eine Verfälschung des Volkes dar und sind als eine Geschichtsfälschung allergrößten Stiles zu werten.

Die Frühjahrsoffensiven 1918 hatten die weitestgehenden Ziele nicht zu erreichen vermocht: weder Amiens noch Abberville fielen in deutsche Hand, die Trennung der englischen von den französischen Armeen war nicht gelungen, und an Paris hatte man nur gerade so weit heranrücken können, als es zum Aufstellen des 120-Kilometer-Geschosses zur Beunruhigung der Pariser Bevölkerung unbedingt notwendig war. Zwei neue Offensiven, die eine in der Champagne, die andre gegen die englische Front, wurden vorbereitet. Weiterer Keim sollte etwa gegen Mitte Juli angegriffen werden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Vorbereitungen dazu nicht früher beendet sein würden.

Die deutschen Erkundungsorgane kamen schon mindestens 8 Tage vor Beginn der Offensive zu der Überzeugung, daß ein Gelingen dieser Offensive aus geschlossenen sein würde. Die früheren Angriffe hatten ihre Erfolge lediglich der Ueberraschung zu verdanken gehabt; in der Champagne, so meldeten die deutschen Erkundungsorgane der Obersten Heeresleitung, war sich die französische Führung des beabsichtigten deutschen Großangriffs voll bewußt. Auf welche Weise die fran-

zösische Heeresleitung unsere Angriffsabsichten in der Champagne erfuhr, mag hier ununterbleiben. Das geflüstert verbreitete Märchen von Verrat dürfte sich unterdessen wohl allenthalben überlebt haben.

Während nun in der Champagne auf beiden Seiten alle Maßnahmen getroffen wurden, zeigte die französische Heeresleitung an der neuen Marnefront zwischen Soissons und Chateau-Thierry eine auffallende Müdigkeit. Hinter diesem Frontteil in weitem Raum um Crépy tauchten von Tag zu Tag an Umfang zunehmende Verstärkungen auf. Die deutsche Erkundungsorgane stellten mindestens drei Armeekorpsgruppen, zu je wenigstens drei Divisionen, sowie eine größere Anzahl einzelner Divisionen fest. Zweifellos fühlte der Franzose sich stark genug, nicht nur den deutschen Angriff in der Champagne abzuschlagen, sondern darüber hinaus an dieser Front selbst zum Angriff vorzugehen. Auf diese bedeutungsvollen Tatsachen wurde die Oberste Heeresleitung täglich durch die einwandfrei arbeitenden Erkundungsorgane hingewiesen.

Folgendes steht also unbedingt fest: Die Oberste Heeresleitung mußte, daß die Gegenseite unsere Offensivabsichten in der Champagne frühzeitig erkannt hatte. Sie war völlig darüber informiert, daß die französische Heeresleitung die notwendigen Abwehrmaßnahmen mit Ruhe und allem Vorbedacht getroffen hatte. Die Oberste Heeresleitung wußte ferner, daß die Franzosen zwischen Soissons und Chateau-Thierry starke Truppenmassen zusammenzogen. In Verbindung mit der ersten Information mußte die Oberste Heeresleitung sich sagen, daß sich der Franzose nicht mit Unrecht die Kraft zutraute, den ihm bekannten deutschen Ansturm aufzuhalten, bis der eigene Angriff an der Marne einsetzen konnte. Daß es sich hierbei nur um wenige Tage handeln konnte, war ebenfalls der Obersten Heeresleitung bekannt. Trotz alledem kam der Angriff um Reims zur Ausführung, ohne daß gegenüber der bedrohten Front zwischen Soissons und Chateau-Thierry genügende Sicherungen getroffen wurden.

Ludendorff ließ am 15. Juli 1918 heiderseits Reims angreifen. Die Ergebnisse dieses Angriffs am 15. Juli 1918 und den folgenden Tagen entsprachen in jeder Hinsicht den Erwartungen der französischen Heeresleitung und — den Befürchtungen der deutschen Erkundungsorgane. Wenn jemals das Wort Scheidemanns vom Sasardeur Ludendorff“ berechtigt gewesen ist, dann im Juli 1918.

Die am 18. Juli einsetzende französische Offensive zwischen Soissons und Chateau-Thierry, die zweite Marne Schlacht, verstärkte diesen Eindruck zur Gewißheit. Was jetzt kam, war nur eine folgerichtige Weiterentwicklung des von Ludendorff trotz allem inszenierten Angriffs in der Champagne. Am 8. August 1918 haben unsere ausgepumpten Truppen nur verfangt, weil Ludendorff selbst durch sein unüberwindliches Beginnen am 15. Juli den Grund zum Zusammenbruch gelegt hatte.

Ende September waren die Dinge dann so weit gediehen, daß Ludendorff den Abschluß des Waffenstillstands binnen 48 Stunden verlangte; länger würde die Front nicht mehr halten. Im Juli hartbösig und dickstirnig verlor Ludendorff 8 Wochen später völlig den Kopf.

Zum Danke dafür wird er von den deutschnationalen und volksparteilichen Anhängern heute noch angehocht, wo er sich sehen läßt. Er ist eben der Bannerträger der Reaktion geworden, daß die falsche Kriegführung der letzten 3 Monate einigen hunderttausend deutsche Männer und Jünglinge das Leben gekostet hat, spielt demgegenüber keine Rolle. Soch der Sasardeur!

Der Dolchstoß der Heimat.

Die reaktionäre Agitation müht immer noch das Märchen von der „von hinten erdolchten Front“ als Begründung für die deutsche Niederlage aus. Die Novemberrevolution ist schuld, daß am 15. Juli die Wendung einsetzte.

Mit dieser blödsinnigen Lüge beginnt allmählich auch die militärische Fackelkritik aufzuräumen. So schreibt der ehemalige Chef des stellvertretenden Generalstabs, der General Fr. v. Freytag-Loringhoven, in der „Deutschen Revue“ über das „Glück im Kriege“:

Soll das Glück im Kriege von Dauer sein, so muß im Volke das richtige Verständnis für Nachfragen herrschen. Dem deutschen Volke hat es gefehlt, und so wurde der Krieg ihm ein verlornes trotz des Sieges in zahllosen Schlachten. Gewiß ist es nicht immer glücklich geführt worden. Zu manchem Fehler der Politik gefüllten sich solche militärischer Natur, so vor allem im Marnefeldzug. Wir sind im Osten viel zu weit gegangen und gelangten dadurch zu einer Ueberpannung unserer Kräfte. Auch 1918 ist die Führung im Westen nicht immer einwandfrei gewesen.

Hier ist nicht die Rede vom dem Dolchstoß der Heimat, von der von hinten erdolchten Front. Freytag-Loringhoven sagt vielmehr ausdrücklich, daß die Mittelmächte „schließlich der Uebermacht an Menschenzahl und Material fast des

gesamten Planeten und ihrer wirtschaftlichen Kräfte erlegen sind.

Schlagt dieses Zeugnis eines ehemals hervorragenden Militärs daher den deutschen und völksparteilichen Rednern um die langen Ohren! —

Deutschland hatte kein Pulver.

Mit dem Dolchstoß der Heimat werden daher bald keine Tummeln mehr einzufangen sein. Es gilt nach einem andern Märchen Umschau zu halten.

Die reaktionäre Presse glaubt es in einer Rede zu finden, die auf der britischen Reichskonferenz gehalten worden ist. Es galt, die Engländer davon zu überzeugen, daß es ihre Pflicht sei, ihre Rohstoffe und Nahrungsmittel aus den Dominionen und nicht aus den Vereinigten Staaten zu holen. Um diese Forderung zu unterstreichen, fiel das Wort: während der Krieges sei England nur neunzig Tage von einer Hungersnot entfernt gewesen.

Bald wird nun auch das kleinste Kreisblatt erzählen, wir hätten „nur noch ein Vierteljahr“ aushalten sollen, dann wären heute wir oben und die andern unten. Demgegenüber wollen wir daran erinnern, daß Deutschland schon im Jahre 1914 nur durch einen Glückszustand den Krieg nicht verloren hat. Der Vorsitzende der Reichsentschädigungskommission Siekmann hat nämlich in Brüssel auf einer geheimen Laugung seinen verblüfften aufhorchenden Zuhörern mitgeteilt, daß Deutschland im Winter 1914/15 den Krieg aus Mangel an Pulver verloren hätte, wenn nicht in Antwerpen große Salpeterlager gefunden worden wären.

Das Kriegsministerium und der Große Generalstab, die Regierung und die berühmten Fachleute des alten Systems, sie alle zusammen, so oft sie auch vom kommenden Kriege geredet, hatten nicht einmal dafür gesorgt, daß Deutschland für ein halbes Jahr Krieg die nötigen Rohstoffe zur Pulverherstellung bereit! Amüsanterweise ist es dann der „berühmte Jude“ Rathenau gewesen, der durch die Ausbildung der Kriegswirtschaftsorganisation dafür sorgte, daß durch Gewinnung von Stickstoff aus der Luft genügend Pulver für die deutsche Kriegführung erzeugt wurde.

Aber nur 90 Tage länger aushalten, dann hätten wir trotz allem England ausgehungert. Wir hatten zwar nur höchstens 40 U-Boote in See, aber die Kleinigkeit des Aus Hungerns hätten wir doch besorgt. Mit dem deutschnationalen Maul! —

Französische Kriegsverbrecher.

In der Pariser „Humanité“ veröffentlicht Ferdinand Gouttenoire de Lory einen neuen Zeugen dafür, daß französische Generale den Befehl gegeben haben, keine Gefangenen zu machen, und daß dieser Befehl ausgeführt worden ist. Die Regierung und die bürgerliche Presse schweigen die Befehle tot. Das „Berl. Tagebl.“ gibt die wörtliche Uebersetzung des Briefes, den am Montag den 4. Juli Dr. Coëstin, während des Krieges Militärarzt im 2. Kolonialregiment, an Gouttenoire de Lory gerichtet hat. Wir bringen folgenden Auszug:

Während in der Champagne die meisten Armeekorps die Zahl der Gefangenen noch in die Tausende anwachsen ließen, haben die drei Kolonialdivisionen (10., 15. und Marocdivision), die vor Senaun angriffen (am 25. September 1915) Gefangene nur in lächerlich geringer Zahl gemacht. Die Division Marthe zeichnete sich in dieser Hinsicht besonders aus. Aber die Palme gehört doch dem 52. Kolonialregiment. Der Oberst Pettidange, ein kühner Soldat, unbesiegbar gegen sich und andre, hat den strikten Befehl gegeben, weder Verwundete noch

Gefangene hinter die Kampflinie zu führen. Der Unterleutnant Maurin hat hier gesagt, daß er dabei war, als ein ganzer deutscher Rettungstrupp „ausgelöscht“ wurde, Verwundete, Krankenträger, Kurgie. Es gab zwar einige „Kababer“, aber der Oberst paßte auf. Er hatte sich eine kurze Strecke hinter der Linie mit einer Schar seiner Grenadiere aufgestellt und hielt alle Soldaten an, die nicht den Mut gehabt hatten, die armen Teufel zu ermorden, die um Schonung baten. Diese Soldaten wurden wieder nach vorn geschickt. Die deutschen Gefangenen aber ließ der Oberst, wenn eine genügende Anzahl zusammen war, durch Handgranaten erledigen, nachdem er erst eine Zeitlang sich an ihrer Angst gemeldet hatte. Dann wandte er sich zu den nächsten.

Die bürgerliche Presse Frankreichs schweigt diese Anklagen tot, wie es die bürgerliche Presse Deutschlands auch tun würde, wenn sie in die gleiche Lage käme.

Die nationalistiche französische Presse schraubt Mut gegen das deutsche Gericht, und verlangt die Köpfe der deutschen Kriegsverbrecher, aber sie denkt nicht daran, ihre eignen Kriegsverbrecher zur Verantwortung zu ziehen. Die deutschen Hunnen sollen an den Pfahl geschlagen werden, die französischen Vandalen werden als Ritter der Menschlichkeit gepriesen.

Dem Frankreich hat durch den Sieg die Macht. —

Der neunte Leipziger Prozeß.

Die Beweisaufnahme in dem Prozeß gegen die Oberleutnants zur See Dithmar und Boldt neigt sich ihrem Ende zu.

Zu vernehmen ist nur noch der Chefarzt der verurteilten „Lanternen Casille“ Dr. Lyon. Dieser Zeuge war vier Monate auf dem Hospitalsschiff, das Kranke und Verwundete von England nach Kanada transportierte, tätig. Auf dem Schiff waren immer nur Kranke aus Hospitalern untergebracht. Lyon hat niemals gesehen, daß sich Munition oder Kriegsgerät auf dem Schiff befand. Der Zeuge berichtet dann über die Vorgänge bei der Torpedierung. Auch er bestätigt, daß das U-Boot direkt auf das Rettungsboot zugeföhrt sei, um es zu rammen. Gleichfalls bezeugt auch er die Beschädigung mit einem Geschütz.

Der Sachverständige Korvettenkapitän Salmüchter ergänzt auf Veranlassung des Vorsitzenden sein Gutachten. Er führt aus, daß das U-Boot, wenn es das Rettungsboot rammen wollte, dies sehr leicht hätte tun können. Der Sachverständige ist daher der Ansicht, daß man trotz der Angabe der Zeugen nicht unbedingt annehmen muß, daß die Absicht bestanden habe, das Rettungsboot zu überrennen.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen, und der Vorsitzende gibt dem Oberreichsanwalt das Wort zur Begründung der Anklage.

Oberreichsanwalt Dr. Ebermeyer führt aus: Die Angeklagten sind beschuldigt, nach der Torpedierung des Lazarettsschiffes „Lanternen Casille“

die angeschwemmten Rettungsboote beschossen und in den Grund geschossen und damit den Tod einer unbestimmten Anzahl von Menschen herbeizuföhren zu haben, und zwar mit Ueberlegung.

Auf Grund der Beweisaufnahme halte ich folgendes für festgelegt:

Das U-Boot hatte schon am dem der Torpedierungsnacht vorhergehenden Nachmittag die „Lanternen Casille“ entdeckt, aber nicht erkennen können, welcher Art das Schiff sei. Erst bei Eintritt der Dunkelheit hat man an der Art der Lichter erkannt, daß es sich um ein Lazarettsschiff handle. Auf dem U-Boot war man sich darüber nicht im klaren, daß die „Lanternen Casille“ sich in dem freigegebenen Wasser befand, also von Rechts wegen nicht torpediert werden durfte. Dennoch hat sich Kapitän zur Torpedierung entschlossen, da er — aus welchen Gründen wissen wir nicht — des Glaubens war, an Bord der „Lanternen Casille“ befänden sich amerikanische Fliegeroffiziere. Auch hat er als wahrscheinlich angenommen, daß die Ladung der „Lanternen Casille“ rechtswidrig sei.

Lange hat Kapitän geschwankt, ob er torpedieren solle oder nicht. Unter andern haben die Angeklagten Dithmar und der Zeuge Popitz ihm von der Torpedierung abgeraten. Schließlich hat Kapitän zwischen 11 und 12 Uhr nachts

den Befehl zur Torpedierung gegeben.

Der erste Schuß ging fehl, der zweite traf. Die „Lanternen Casille“ begann zu sinken.

Das U-Boot hat sich nach der Katastrophe der Unglücksstelle genähert und viele im Wasser treibende Menschen angetroffen. Kapitän Bestreben war ganz offensichtlich, Heberlebende in die Hand zu bekommen, um aus ihren Ausfagen Beweise dafür zu erhalten, daß sich Munition an Bord des Lazarettsschiffes befunden habe, daß eine Verletzung somit zulässig gewesen sei.

Eingehend befaßt sich der Oberreichsanwalt dann mit der Rettungsboote. Er kommt zu dem Schluß, daß er den Beweis nicht für geführt hält, daß das U-Boot ein Rettungsboot rammen wollte, und daß es auch nicht beabsichtigt sei, das Boot an der Rettung der Schiffbrüchigen hindern zu wollen.

Der Oberreichsanwalt fährt dann fort: Als er erwiesene ist anzusehen, daß

von dem U-Boot gefeuert

worden ist. Vor dem Feuern ist befohlen worden, daß die Mannschaften unter Deck gehen soll. Auf Deck waren während des Feuerns die Angeklagten, Kapitän und Unteroffizier Meißner. Am Tage nach der Verletzung berief Kapitän die Mannschaften zusammen. Er befaßt ihnen, Stillschweigen über alles zu bewahren, was am Tage vorher geschehen war. Eine Entladung in das Schiffstagebuch ist nicht erfolgt. Die Feststellung, daß geschossen worden ist, läßt sich durch nichts aus der Beschaffenheit. Welchen Zweck hatte dieses Schießen? Die Anklage nimmt an, daß durch dieses Schießen

die Zeugen der Tat beseitigt

werden sollten. Kapitän hatte bringenden Anlaß, von der Verletzung des Schiffes nichts in die Öffentlichkeit kommen zu lassen. In dieser Auffassung bestärkt mich der Umstand, daß auch unter der U-Boot-Mannschaft kaum einer war, der nicht annahm, daß das Schießen allein der Vernichtung der Rettungsboote gegolten haben kann und gegolten hat. Für mich steht fest, daß das Schießen allein zu dem Zweck erfolgt ist.

die Rettungsboote zu vernichten,

um damit die Zeugen der Verletzung aus der Welt zu schaffen. Wer geschossen hat, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Ich nehme an, daß Kapitän mit den Angeklagten gemein samen Plan gefaßt hat, auf die Rettungsboote zu schießen. Die Angeklagten können sich daher meines Erachtens nicht dahinter verschütten, daß sie in der Ausführung eines ihnen erteilten Befehls gehandelt hätten.

Wie ist nun das Ausbleiben Kapitän in der heutigen Verhandlung zu erklären? Ich halte es für ausgeschlossen, daß Kapitän sich aus Furcht der Verantwortung entzieht und daß er seine Kameraden, die er für unschuldig hält, hier vor Gericht im Stich läßt. Sein Ausbleiben kann doch nur folgenden Sinn haben. Er sagt sich: „Wir sind alle drei schuldig. Wenn ich komme, kann ich mir nur schaden, aber meine Kameraden nichts nützen.“

Der Strafantrag des Oberreichsanwalts.

Ich halte somit auf Grund der Beweisaufnahme für erwiesen, daß die Angeklagten gemeinsam mit Kapitän die Rettungsboote beschossen haben, und zwar mit Ueberlegung und um Menschen zu töten. Die Beschädigung war rechtswidrig, daher muß die Verurteilung der Angeklagten erfolgen. Die Anklage hat zunächst angenommen, daß vollendete Tötung vorliegt. Ich wage es nicht, diese Anklage in der Hauptverhandlung aufrechtzuerhalten, obgleich auch die Wahrscheinlichkeit dafür spricht. Es fehlt mir aber die absolute Sicherheit, daß Menschen durch das Schießen getötet worden sind. Es bleibt für mich also nur der Versuch einer Tötung, begangen mit Ueberlegung, übrig.

Ich sehe mich daher gezwungen, zu beantragen, die Angeklagten

des versuchten Mordes

für schuldig zu erklären. Ich halte

Strafhausstrafe von 4 Jahren

für eine angemessene Sühne. Zu einem Antrag auf Ueberkenntnis der bürgerlichen Ehrenrechte habe ich keinen Anlaß. Sodann ergreifen die drei Verteidiger das Wort zu ihren Vätern. Sie sind der Auffassung, daß das Strafrecht keine Anwendung finden könne und eine Verletzung des Völkerrechts nicht vorliege.

Die Angeklagten erklären auf Befragen, daß sie den Ausführungen ihrer Verteidiger nichts hinzuzufügen haben.

Darauf teilt der Vorsitzende mit, daß das Urteil am Sonnabend mittag 1 Uhr verkündet werden wird. —



Schwarzer Brief.

Liebe „Volkstimme“! Da kennst du das Seltenwasserhäuschen auf dem Alten Markt. Es hat einen neuen bunten Anstrich bekommen, was sonst wohl nicht aufgefallen wäre. Es gibt so viel Buntes in der Welt, das weiter nicht beachtet wird, daß man eine kleine blauotgrüne Erde wirklich kein Ansehen zu machen ist. Aber hier hat die Sache einen Haken, man hatte erregt, daß der neue Stadtmann dann dahintersteht. Das bringt mich hinter der Erde, sondern hinter dem Stadtmann. Eigentlich auch nicht hinter den bunten Farben, sondern hinter der Idee der neuen Freiheit. Da man also weiß, daß „unser“ Stadtmann den bunten Farben sehr nahe hat, mußte man sich freuen, nämlich um den Gedanken des Stadtmanns. Da bei jedem die Frage ganz anders auf gelassen wurde, ob man etwas überhaupt etwas von bunten und roten verdrängt, und wenn es jetzt mit der Straß beginnt ist, die man Gedanken nennt.

Die Meinungen sind also wieder einmal „geteilt“. Du brauchst nur einmal eine Stunde auf dem Alten Markt zu stehen, da kennst du es schon. Junge und junge Mädchen kommen zu der jüdischen Synagoge. Hier ist ein einseitiger Tag in den Vorstellungen zu erwidern. Aber Grundsätze, die gegen die jüdische das eine Verstandesgruppen und meinen: Nein, die Welt muß ja ganz bleiben, wie wir sie gesehen und gemacht haben. Dieser ganze Standpunkt ist sehr verständlich. Man denke sich den ganzen Dritten Tag kann und jüdisch bewacht. Und jüdisch den Dritten eine bunne, junge Gesellschaft, die jüdischen ganzen Sorgen ein Schicksal jüdisch und einfach — leicht. Das wäre etwas für das neue Deutschland, das wäre leicht und eine unbeschwerliche Sache für die Kleinsten und Größten. So sollten die noch hinterher, haben mit ihren großen Ängsten was gesehen und begreift?

Das ist die Sache um die neue Freiheit der Stadt halten wir an dem Grundgedanke. Ueber den Gedanken läßt sich nicht streiten. Ich will darum auch kein Wort sagen über den Gedanken, den zum Beispiel die Sozialdemokraten unterstützen, als sie am Sonntagabend vergangener Woche eine Gedächtnis für geliebte Soldaten veranstalteten. Die bürgerliche Partei beharrt in ihrem Regime. Sie geht alle Möglichkeiten auf, wobei der „General-Anzeiger“, der sich gewöhnlich aufpaßt, besonders hervor, daß man sich im „Schwarz“ am jüdischen nach dem Schönen, wo jeder länger als „Schwarz“ gewarnt, gekämpft hat. Es muß und interessiert ist, daß sich eine Gedächtnis für geliebte Soldaten am Sonntagabend, die neue Idee auf, als ein Gedächtnis und dem letzten Krieg, man kann und

mit bengalischer Beleuchtung dargestellt wurde. Trommelfeuer, Zerwundete, Geschrei; es fehlte nicht.

Das Kriegsgewehrfeuer knattert, unterwirft von dumpfen Resonanzen der Handgranaten, Leuchtschüssen mit Eisenbildung jüdisch im hohen Bogen durch die Luft, und herüber die Schrägen des Lichtes die Illusion. Geschallen hüben am langem bergabgehenden Lagerfeuer vorbei, um jüdisch wieder in der Nacht zu verschwinden. Plötzlich schlägt's drüben ein. Mit donnerndem Krach fliegt eine Welle auf. Ein feuriger Strater scheint sich zu bilden. Dann keine Stille. — Drüben flammte bengalisches Licht auf, beantwortet vom diesseitigen Seespeer. Die Trompete läßt zum Sammeln. Noch hallt sich der Pulverdampf über der Wäpfern zu greisenlichen Gebilden, da tritt Dampfregener Rarita in den Lichtschein des aufgeschäumten Lagerfeuers und spricht zu der still verharrenden Menge.

So ist es. Das Gaudium des Krieges wird zur Komödienvieler gemacht. Bengalisches Licht in den Lichtschein tritt der Dämon der schuldigen Straße und predigt. Der stülische Stand eines Volkes sei danach zu beurteilen, wie es seine Toten ehret, so berichtet der „General-Anzeiger“ gerührt über die Predigt. Gerechtigt ist er angelegt und immer fort: „Während die Aufbehalten fortgesetzt wurden, kante man eifrig Wein, Zigar, Wäpfern und ähnliches, um dem Zwecke des Wohlstandes zu dienen.“ — Der stülische und stülische Stand war zu diesem Grade bemerkenswert hoch.

Wäpfern kann ich dir, daß die bürgerliche Presse von ihrer eigenen Augenstrahlung wieder geteilt ist. Sie sieht wieder die Sachen auf der Straße, die bürgerlichen Handkarren, und bezieht mit erhabener Wäpfern. Am Sonntag dagegen konnte sie gar nichts sehen, war vollkommen erblindet. Deshalb hat sie nicht davon berichtet, als etwa 20000 sozialdemokratische Männer, Frauen, Junglinge, Mädchen und Kinder durch die Stadt zogen. Auf der „unparteiische General-Anzeiger“, dem kein kein Dreißigstündlich entgegen, lagte gehörig eine Wäpfern am die Augen und sah nichts, jüdisch darum kein Wort darüber. Es ist aber ein Vorteil und ein gutes Zeichen für den Aufstieg der S. D. in Wäpfern, daß diese hervorragende Presse der Unparteilichkeit nicht mehr zu können sagt, welche Nacht unsre Partei auf der Straße entgegen kann.

Das neue Deutschland hat überhaupt eine feine bürgerliche Presse. Die jüdisch jüdisch und vornehm, nicht sich frei und „buntenwäpfern“. Hier ein weiteres Beispiel: Die gelbe „Fogeschwäpfern“, in deren Redaktions der bürgerliche Stadtmann der bürgerliche „Oberbürgermeister“ herauswäpfernt, brachte einen Artikel: „Danz und Ebert“. Darin soll angeblich die Dantefest der Berliner Universität gekündigt werden. In Wirklichkeit sollte man nur den Reichsbürgern anerkennen. In folgenden Stellen gegen die Deutschen und dem Reich:

Da allerdings lassen auch Renner und Feinschmeder auf den Wäpfern. Dazwischen, Klein und etwas gedrückt, der Reichspräsident. Aber zwischen Ebert und Dantte ist keine Wäpfern. Als Ebert noch Wirt einer kleinen Arbeiterkneipe war, ist dort vielleicht mal das Wort „Meine Tante, deine Tante“ gefallen; aber über Dantes Göttliche Komödie sicherlich nicht debattiert worden. Und nun schleppt man ihn in diese Zeit ist es etwa nötig, ihn an einem Fortbildungskursus teilnehmen zu lassen?

Du kannst dich noch darauf besinnen, wie das Gefindel früher auf dem Waage rutschte, wenn ein Amtssekretär nahe. Aber jetzt fühlt es sich „frei“, nicht keine Gefahr und kann seine Erbarmlichkeit zeigen. Das ist auch ganz gut so.

Groß als Staatsbürger des neuen Deutschlands, groß als Erzähler zeigte sich auch ein Lehrer im Bezirk Wiesbaden. In der bürgerlichen sozialdemokratischen Zeitung war kürzlich ein Fall unzulässiger Züchtigung durch eine Lehrerin gerügt worden. Darauf schrieb jener „Pädagoge“ der Wiesbadener „Volkstimme“ folgenden Brief:

An die Schriftleitung der „Volkstimme“.

Ihren Schmerz über die gerechte Züchtigung des Jungen eines Sozialdemokraten kann ich nachfühlen.

Ungeachtet war es allerdings von der Lehrerin, den Jungen so zu züchtigen, daß auffällige Spuren verblieben.

Ich berichte in der Praxis anders.

Tägliche Züchtigung von mittlerer Güte führt auch zum Ziele.

So behandelte Sprößlinge von Sozialdemokraten werden butterweich oder sie fassen an Herberererschöpfung dahin.

Will man Ungeziefere ausrotten, dann muß man die Brut vernichten.

Früher war es Aufgabe des Militärs, heute muß es leider die Schule besorgen.

Es ging früher einmal die Rede, daß der deutsche Schulmeister das alte Deutschland Schlachten gewinnen ließ. Wenn das neue Deutschland Schulmeister von der Güte, wie es das Wiesbadener Exemplar darstellt, eine erhebliche Zahl heißt, kann es sich gratulieren, da wird es im großen Mägen um seine Erziehung auch Schlachten schlagen können. Zum Glück sind aber diese Lehrer, die so gründlich ihren Beruf verheißt haben, nur selten anzutreffen. Wenn sie sich aber bemerkbar machen, müssen wir sie an den Stragen nehmen. Das sind wir der Jugend, der Zukunft und nicht zuletzt den tüchtigen und freudigen Lehrern schuldig, die sich eifrig um die Kinder und die Schule bemühen. Darüber sind wir einig, du und

Dein Schwarzer Mann.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 165.

Magdeburg, Sonntag den 17. Juli 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Juli 1921.

Großschieber vor Gericht.

Vor nahezu 2 Jahren erregten die Veröffentlichungen über die Messinggeschosse vom Artilleriedepot Gerwisch berechtigtes Aufsehen. Im Zusammenhang damit wurde die Magdeburger Firma Stooff u. Tag genannt, die Aufkäuferin von Kartuschhülsen war. Verschiedentlich wurde während dieser langen Zeit gefragt, ob denn das Gericht gegen diese Schieber nicht vorgehen wolle. Lange hat es gedauert, aber nun hat endlich die Verhandlung gegen die Schieber vor der 4. Strafkammer des Landgerichts Magdeburg begonnen. Angeklagt sind der Kaufmann Artur Schulz, Alleinhaber der Firma Stooff u. Tag, der Kaufmann Max Salzmann, Prokurist der oben genannten Firma, der Handlungsgehilfe Walter Wilhelm, Obergeringier Hans Ring, Monteur Karl Lepz, Kaufmann Richard Schöner und Kaufmann Volkmar Reil. Außerdem wegen einer andern Sache, in die auch die Firma Stooff u. Tag verwickelt ist, der Betriebsleiter Friedrich Madede.

Den ersten sieben Angeklagten wird zur Last gelegt, sich an der Verschlebung von Heeresgut (Kartuschhülsen von Artilleriegeschossen) beteiligt zu haben. Nach der Anklage hat sich die Sache folgendermaßen zugetragen: Der Zeugfeldwebel Liebke vom Artilleriedepot Magdeburg, der sich wegen zweier Affäre erschossen hat, fragte seinen Stillschreiber den Angeklagten Reil, ob er keine Firma wisse, die einen Posten Messingartuschhülsen abnehme. Reil schickte sich mit dem ihm bekannten Angeklagten Schöner in Verbindung, der ihm im „Hohensteiner“ den Angeklagten Lepz vorstellte, der in der Maschinenfabrik Wolf (Budau) Monteur war. Lepz erbot sich, das Geschäft zu besorgen und wendete sich an den damaligen Obermagazinverwalter Wilhelm von der Maschinenfabrik Budau. Lepz vermittelte das Geschäft und erhielt damals

10 640 Mark Provision.

Die acht Waggons sollten angeblich an die Firma Wolf gehen. Wilhelm wendete sich an den mitangeklagten Obergeringier Ring, der aber das Geschäft für Wolf ablehnte, da er kein Vertrauen zu dem Kriegsmaterial hatte. Ring vermittelte aber das Geschäft an die Firma Schweizer u. Koppeler (Berlin), die ihn an die Schwesterfirma Stooff u. Tag in Magdeburg verwies. Vier Waggons waren inzwischen von Gerwisch nach dem Schwesterwerk der Firma Wolf in Aßchersleben abgefordert. Der Angeklagte Wilhelm, der von der Firma Wolf entlassen ist, war die Seele des Ganzen. Er hat die Waggons nach Aßchersleben dirigieren, und als sie dort angekommen waren, wieder nach Stooff u. Tag abfahren lassen. Bei seinen Verhandlungen mit Stooff u. Tag hat er Briefbogen der Firma Wolf benutzt. Auch die Frachttreue waren mit dem Firmenstempel der Maschinenfabrik Wolf gezeichnet. Von vier Waggons waren nur drei nach Aßchersleben gelangt. Im Auftrag von Wilhelm veranlaßte ein weiterer Angeklagter der Firma Wolf in Aßchersleben und der Zeugfeldwebel Liebke die Meldeaktion des Wagens, der irregefahren war, nach einigen Tagen sich anford und ebenfalls der Firma Stooff u. Tag übermittle wurde. Weitere vier Waggons folgten. Insgesamt wurden

83 000 Kilogramm Messingartuschhülsen verschoben.

Die Firma Stooff u. Tag hat dabei das Geschäft auf das Konto Wolf gebracht, hat aber die Zahlungen an den Obermagazinverwalter Wilhelm geleistet, der per Scheck und Barzahlung 66 300 Mark erhalten hat. Die Firma Stooff u. Tag bekam aber noch weitere vier Waggons Hülsen. Sie zahlte angeblich im ganzen 250 000 Mark. Die Hülsen wurden in der Regel von dem Prokuristen Salzmann und Wilhelm besorgt. Zu der Verhandlung sind 18 Zeugen und acht Sachverständige geladen. Die Vernehmung der Angeklagten.

Angeklagter Reil war Stillschreiber im Artilleriedepot Magdeburg und besorgte im Auftrag von Liebke den Mittelsmann Schöner. Dieser vermittelte den Monteur Lepz von der Firma Wolf. Lepz wurde mit Liebke bekannt gemacht und hat dann das Geschäft vermittelt. Er übergab Liebke auch das Geld, und zwar einmal 48 000 Mark und einmal 28 500 Mark. Reil sagt, daß er keinen Verdacht gehabt habe, daß es sich um eine Verschlebung von Heeresgut handelte. Liebke war im Artilleriedepot ziemlich selbständig, daher fiel diese Handlungsweise nicht weiter auf. Seine Ansicht sei, daß Liebke berechtigt war, derartige Geschäfte selbständig abzuwickeln. Nachdem er Lepz vermittelt hat, will er sich um nichts weiter gekümmert haben. Er in Erfahrung brachte, daß es sich tatsächlich um eine Verschlebung von Heeresgut gehandelt habe, hätte er sich ganz zurückgezogen und dem Liebke die 5000 Mark zurückgegeben, die er als Provision erhalten und, weil er in Not gewesen wäre, auch genommen hätte. Eine Quittung dafür kann er nicht herbringen. Vom Vorsitzenden wird Reil darauf hingewiesen, daß es das erste Mal ist, daß er etwas von der Rückgabe des Geldes erzählt.

Der Angeklagte Schöner, der Buchhalter in der Sachanfabrik ist, schildert die Geschichte ähnlich wie Reil. Er habe es für ein sauberes Geschäft gehalten. Nachher, als er dahintergekommen sei, daß es Verschlebung waren, wollte er über den Fall Anzeige erlaten. Er habe das zu Liebke geäußert, der darauf gedrückt habe: „Wenn Sie mich ins Angliß stürzen, ist eine Kugel für Sie und die andre für mich.“ Aus Angst vor dem Liebke habe er die Anzeige unterlassen. Auf Anraten seines Schwagers, eines Kriminalwachmeisters in Potsdam, habe er dann Geld genommen, um etwas in der Hand zu haben. Der Angeklagte hat insgesamt 5000 Mark erhalten. Auf den Erhalt des Vorsitzenden befreit der Angeklagte, daß es Schweigegelb gewesen sei. Er hätte die Absicht gehabt, die Sache „hochgehen“ zu lassen. Seine Tätigkeit war nur die Vermittlung zwischen Reil und Lepz.

Angeklagter Lepz ist Monteur bei der Firma Wolf in Budau. Er ist mit Schöner im „Hohensteiner“ bekannt geworden. Schöner habe ihm erzählt, daß Messing zu haben wäre. Darauf habe er (Lepz) sich mit dem Obermagazinverwalter Wilhelm in Verbindung gesetzt, der dann im Namen der Firma Wolf das Geschäft abgeschlossen hat. Wilhelm hat ihm das Geld übergeben, das er an Liebke abgeführt hat. Er sei immer der Meinung gewesen, daß es sich um ein reelles Geschäft handelte. Ihm hat man gesagt, Wilhelm sei Mittelsmann, weil die Firma als solche das Geschäft nicht machen dürfte, da die Exzente-Kommission nicht merken sollte. Als er erfahren habe, daß Stooff und Tag das Material erhielt und er sich darüber gewundert und Mißtrauen gehegt habe, ist ihm von Wilhelm mitgeteilt worden, daß Stooff u. Tag zu Wolf in Handelsbeziehungen ständen. Er hat danach nichts mehr getan, als die Zahlungen von Wilhelm an Liebke geleistet. Bei der letzten Zahlung von 11 500 Mark habe ihm Liebke keine Quittung ausgedrückt, mit dem Bemerkens, das Artilleriedepot würde mit dem Reichsberwertungsamt verismolgen und im Oktober erhalte er die Quittung. 5000 Mark

habe er als „Sicherheit“ für die Quittung bekommen. 10 640 Mark hat der Angeklagte nachher an die Militärbehörde wieder zurückgezahlt.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es ihm nicht auffällig gewesen sei, daß ein Beamtenstempel auf dem Scheck abgehoben, erklärt der Angeklagte, daß er nicht nur als Leutnant bekannt war. Wilhelm, der ja in Wirklichkeit die ganze Sache geschoben hat, wollte gar nicht mit Liebke bekannt werden. Insgesamt hat der Angeklagte Lepz 188 000 Mark von Wilhelm an Liebke abgeführt.

Die längste Zeit nimmt die Vernehmung des Angeklagten Wilhelm in Anspruch. Er verweigert sich fortgesetzt in Widersprüche mit seinen eigenen früheren Aussagen und auch mit den Aussagen der übrigen Angeklagten. Wilhelm schildert, wie Lepz zu ihm gekommen sei und ihm Messing angeboten habe. Er habe sich mit Obergeringier Ring in Verbindung gesetzt, der es ablehnte, für die Firma Wolf ein derartiges Material zu kaufen. Ring hat aber in einer Unterredung im „Magdeburger Hof“ das Geschäft zwischen Wilhelm und dem angeklagten Teilhaber der Firma Stooff u. Tag, Schulz, vermittelt. Der Handel wurde dann leblich

zwischen Wilhelm und Stooff u. Tag

abgeschlossen. Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob ihm denn keine Bedenken gekommen seien, meint der Angeklagte, wenn er Gelegenheit gehabt hätte, auch mit andern militärischen Stellen Geschäfte abzuschließen, hätte er das ohne weiteres getan. Die Waggons habe er nach Aßchersleben leiten lassen und von dort der Firma Stooff u. Tag zugeführt. Für vier Waggons hätte er 66 300 Mark von der Firma erhalten. Der Angeklagte behauptet, Stooff u. Tag hätten gewußt, daß die Firma Wolf mit diesem Geschäft rein gar nichts zu tun hatte. Der Prokurist Salzmann habe auf seine (Wilhelms) Bedenken hin gelacht und geäußert, er soll nur ruhig sein, Wolf würde nichts erfahren.

Obergeringier Ring hat sich nur an der Vermittlung beteiligt, weil es sich seiner Meinung nach um ein reelles Geschäft handelte. Er hat dafür 2000 Mark erhalten. Als er von dieser Schiebung erfahren hat, sei er zu seinen Direktoren gegangen und hat denen die Sache vorgestellt. Er hat auch schon deshalb anfangs keine Bedenken gehegt, weil Wilhelm 11 Jahre bei Wolf Beamter war und die Magazinsverwaltung, Aßchersleben und Magdeburg unter sich hatte. Er sei eben beschwindelt worden.

Der Inhaber der Firma Stooff u. Tag, Schulz, erklärt, daß er sich nur auf das Messinggeschäft eingelassen habe, weil Ring, der ihm jahrelang bekannt sei, das Geschäft als reell bezeichnet habe. Er habe geglaubt, die Firma Wolf stünde dahinter und bediene sich, um die Exzente-Kommission zu hintergehen, des Mittelmanns Wilhelm. Mit Wilhelm hätte er niemals Privatgeschäfte gemacht. Ihm seien insgesamt 100 Tonne angeboten worden. Die Ware ist an die Firma Schweizer u. Koppeler (Berlin) weitergegangen. Das Geschäft wurde erst auf die Firma Wolf gebracht, und dieses

Konto ist nachher befristigt worden.

15 000 Kilogramm sind zugunsten der Firma Heber gewichtet gewesen, die nicht bezahlt wurden. Der Angeklagte behauptet, das Geschäft sei so abgeschlossen worden, daß er Untergewicht oder Übergewicht, je nachdem, auf seine Rechnung buchen konnte. Wenn Untergewicht vorhanden gewesen wäre, hätte er auch den Schaden zu tragen gehabt.

Mit 100 000 Mark Gewinn

wurde die Ladung nach Berlin weiterverkauft. Der Angeklagte legt seine Verhältnisse zur Firma Schweizer u. Koppeler so dar, als begäbe er nur einen ganz geringen Prozentsatz. Danach hat er an der ganzen Ladung nur ungefähr 2500 Mark verdient. Dabei hat die Gewichts Differenz allein nahezu 40 000 Mark ausgetragen.

Prokurist Salzmann hat immer mit Wilhelm verhandelt. Er hat geglaubt, daß es sich um eine Angelegenheit der Firma Wolf handelte, die aus politischen Gründen inoffiziell behandelt werden sollte. Ueber das Mehrgewicht von 15 000 Kilogramm äußert er sich wie sein Chef. In der Realität habe er keinen Zweifel gehabt, da ihm gesagt wurde, ein Offizier habe den Verkauf in der Hand. Dem Angeklagten Wilhelm hatte die Firma 66 000 Mark gegeben, von Schweizer u. Koppeler wurden aber 78 000 Mark eingefordert. Der Angeklagte erklärt den Widerspruch damit, daß die endgültige Abrechnung mit Schweizer u. Koppeler später erfolgt und dabei eine etwaige Differenz ausgeglichen worden wäre. Während Wilhelm mit Bestimmtheit behauptet, stets von Salzmann das Geld erhalten zu haben, sagt Salzmann, daß der verforderte Buchhalter Rhode Wilhelm das Geld übergeben habe. Einmal habe er — Salzmann — von Wilhelm verlangt, daß dieser die Unterschrift für die Firma leisten soll. Das hat Wilhelm dann auch getan, nachdem Salzmann ihm zugesichert hatte, es würde schon so gehandhabt werden, daß es nicht herauskäme. Nachdem man gewußt hat, daß die Schiebung an die Defensivität gekommen war, hat Salzmann aus dem Wüchtern ein Blatt herausgenommen lassen und dafür auf einem andern Blatt die Aufzeichnungen ohne die Zahlungen an Wilhelm nochmals niederschreiben lassen. Die Bücher wurden dann von der Sanktionspolizei beschlagnahmt und der Inhaber und der Prokurist verhört.

Zweiter Tag.

Zu Beginn der Verhandlung wird auf Antrag der Sachverständigen angeordnet, daß dem Gericht die Geschäftsbücher der Firma Stooff u. Tag vorgelegt werden, in denen gewisse Veränderungen vorgenommen sein sollen. Dem Wunsch der Sachverständigen kann nicht entsprochen werden, weil die fraglichen Bücher vom Finanzamt beschlagnahmt sind. Ein Antrag des Verteidigers von Wilhelm, die Frau des Wilhelm zu laden, wird vom Gericht angenommen.

Der Angeklagte Madede soll sich zu einem Fall äußern, wobei er für die Firma Stooff u. Tag Granaten entladen sollte. Er wird nicht entladen dürfen. Es hat sich um ein Millionenobjekt gehandelt. Er habe die Sache hingehört, weil er von dem Mißverdienst der Firma als alter Feuerwerker auch ein Tröpflein abhaben wollte. Er hat dann ungefähr 12 000 Mark Provision dafür erhalten.

Die Beweisaufnahme.

Zeuge Hauptmann Lieson war Leiter der Munitionskette Gerwisch und äußert sich über die Verschlebung der Kartuschhülsen, die auf Anordnung von Berlin der Firma Wolf zugeführt wurden. Erst sollten sie nach Budau gehen und kamen dann aber nach Aßchersleben. Der Ausgang von vier Waggons ist gebucht, ob aber die Firma Wolf eingetragen ist, kann der Zeuge nicht sagen.

Zeuge Schreiber war lehrerzeit Feuerwerkmeister beim Artilleriedepot in Gerwisch. Er wurde, nachdem der Transport nach Aßchersleben gegangen war, von Offizieren des Artilleriedepots aufmerksamer gemacht, daß die Verschlebung der Hülsen

Schiebung sei.

Es wurden Offiziere verdächtigt, an den Schiebungsbeteiligten zu sein. Sie wurden auch verhaftet, nachher aber in Freiheit gesetzt und das Verfahren eingestellt.

Es wird ein Schreiben Liebkes verlesen, in dem er kurz vor seinem Selbstmord eine Anzahl Offiziere namhaft macht, die an seinen Geschäften beteiligt sein sollten. Unter den genannten Personen befindet sich auch der Angeklagte Lepz.

Zum Zeugen Bühle hat Liebke gesagt, daß er an Lepz für 188 000 Mark Messinghülsen verkauft habe, auch der Name des Angeklagten Wilhelm wurde genannt.

Meinert belastend für die Firma Stooff u. Tag sagt der Zeuge Wallenberg aus, der damals Buchhalter der Firma Stooff u. Tag war. Er mußte auf Veranlassung des Angeklagten Salzmann die Ausgaben für Wilhelm auf das Konto Wolf buchen. Für die Schecks von Wilhelm fehlten die Belege. In Salzmanns Auftrag mußte er im November, kurz vor Beschlagnahme der Bücher, ein

zweites Konto für R. Wolf,

in dem nur Messinghülsen eingetragen waren, anlegen. Dies sei nicht üblich gewesen und es sei ihm aufgefallen. Dieses Konto wurde im Register nicht bemerkt. Von Salzmann wurde ihm gesagt, daß das Konto darum eingerichtet wurde, weil der Betriebsrat der Firma Wolf das Konto Wolf bei der Firma Stooff u. Tag einsehen wollte. Das sei ihm — dem Zeugen — aufgefallen, weil er wußte, daß der Betriebsrat von R. Wolf gar nicht das Recht hätte, die Bücher der Firma Stooff u. Tag einzusehen. Die Schecks für Wilhelm sind nur von Salzmann ausgestellt worden. Einmal sind Verschlußschrauben so gebucht, daß die Firma Schweizer u. Koppeler als Lieferant erscheinen mußte, während in Wirklichkeit Wolf Lieferant war. Der Sachverständige Major Hertel meint, daß Maßuren in den Büchern vorgenommen worden sind.

Der Angeklagte Salzmann versucht in längeren Ausführungen die Sache aufzuklären. Das zweite Konto habe er für den Beamtenauschub der Firma Wolf eingerichtet. Damit fezt er sich in Widerspruch zu seinen ersten Aussagen.

Wermeister Ferchland, der bei der Firma Wolf ist, hatte Verdacht geschöpft, weil die Zahlungen an Wilhelm geleistet wurden; er hat die Angelegenheit der Firma zur Kenntnis gebracht.

Zeuge Langner schildert als Angestellter der Firma Wolf, welche Aufregung es unter den Beamten der Firma herbeigeführt, daß Wilhelm Material an Stooff u. Tag verkauft hatte. Zeuge stellte damals fest, daß Wilhelm bei jedem Wagen nur ein Mindergewicht bezahlt erhalten hat. Direktor Meide habe dem Zeugen mitgeteilt, daß Liebke bei ihm gewesen sei und ihm gesagt hätte: „Wenn Sie mich nicht retten, bin ich ein toter Mann.“ Er bekomme 180 000 Mark von Wilhelm und der könne nicht zahlen, er — Liebke — müsse aber mehrere Mitwisser befriedigen.“

Ein großer Patriot

ist der Betriebsleiter der Firma Wolf, Madede. Er hat ebenfalls in seiner Eigenschaft als Feuerwerker beim militärischen Abnahmecommando an die Firma Stooff u. Tag mehrere Waggons Verschlußschrauben und Blei verkauft und hat dafür 21 000 Mark erhalten. Bei seiner Vernehmung gibt er an, daß er sich infolge der unsichern Verhältnisse, die durch die November-Revolution herbeigeführt wurden, nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet gehalten hat, den Schrott zu verkaufen, weil er sonst gestohlen worden wäre. Um den Staat vor Schaden zu bewahren, habe er den Verkauf getätigt. Das Geld habe er allerdings zurückgehalten. Erstens weil durch die Wirren keine Stelle da war, an die er es abführen konnte, und zweitens, weil er, der dem alten Staate 18 Jahre treu und redlich gedient habe, sich durch den neuen Staat nicht seine Rechte verkümmern lassen wollte. Bei ihm in der Wohnung sei außerdem das Geld sicherer gewesen als damals bei einer Staatsbehörde.

Um seine redlichen Absichten zu beweisen, schildert er einen Verkauf von 1915 ebenfalls an die Firma Stooff u. Tag, für die er das Geld aber an die vorgeordnete Behörde in Spandau abgeliefert habe. Im vorliegenden Falle hat er aber das Geld behalten, um sich für die geleisteten Dienste schadlos zu halten. Auf eine Frage, ob er glaube, daß jeder andre das auch so gemacht haben würde, meint der Angeklagte: „Einem Staate, der einem das vorenthält, was er im alten Staate verdient habe, hätte jeder diese Summe vorenthalten.“ Der Angeklagte hat inzwischen 18 000 Mark vom „neuen Staat“ ausgezahlt erhalten.

Der Angeklagte Salzmann der in dieser Angelegenheit vernommen wird, bemerkt, daß er den Leiter des Abnahmecommandos für berechtigt gehalten habe, selbständig zu verkaufen. Danach wird die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Zum Entscheidungskampf im Metallarbeiter-Verband.

Von Metallarbeitern wird uns geschrieben: Hoch gehen einmal wieder die Bogen im Deutschen Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Magdeburg. Die Wahl zum Verbandstag in Jena, die Anstellung eines Geschäftsführers hat die U.S.-P.-Kollegen in Bewegung gebracht. Es ist ihnen in diesen Kämpfen jede Waffe, und sei sie noch so schmutzig, gerade gut genug, um dem Gegner eins damit zu versehen. Einen Vorgesetzten, von dem, was in der Generalversammlung kommen soll, bekamen die Kollegen am Mittwoch in der Sitzung der Vertrauensleute.

Die U.S.-P.-Kollegen brachten einen Antrag ein, nach welchem die zur Wahl gestellten Kollegen je 20 Minuten über die „Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten in der heutigen Wirtschaftskrise“ reden sollten. Dagegen hat man ja schließlich nichts einzuwenden. Aber die Sache hat einen echten U.S.-P.-Gefahren. Die U.S.-P. wollten, daß ihr Parteigenosse K. Wolf als Beamter ein Korreferat halten und ihm eine Stunde Redezeit gewährt werden sollte. Also den Referenten je 20 Minuten Redezeit, dem Korreferenten dagegen 60 Minuten! Es war ein starkes Stück, den Vertrauensleute diese Schilddrüse zuzumuten. Aber was macht's, es wird versucht. Gelingt es, ist es gut, wenn nicht, dann warten wir mit einem andern Antrag auf. Und so kam es.

Die U.S.-P. will sich mit aller Gewalt die Mehrheit der Vertrauensleute sichern, um dann nach ihrem Geschmack die Geschäfte des Metallarbeiterverbandes zu schmeißen. Nun können die Vertrauensleute ja Beschlüsse fassen, aber die Generalversammlung ist die höchste Instanz, und diese hat endgültig darüber zu entscheiden. Aber wie will man nun zur Mehrheit kommen? Sehr einfach! In der Metallindustrie sind wohl 600 bis 800 Kollegen als Arbeiter bzw. Betriebsräte tätig. Unter diesen ist noch der große Teil U.S.-P. Weil dem so ist, brachten die U.S.-P. in der Vertrauensmännerziehung einen Antrag ein, der dahin geht, daß alle Betriebsratsmitglieder als Vertrauensleute anerkannt werden sollen. Es entsteht dadurch für uns die Frage: Kann die Vertrauensmännerziehung, wenn sie 900 bis 1000 Köpfe zählt, auch wirklich positive Arbeit verrichten? Wir sagen nein! Denn je größer eine Kommission, je schwieriger ist es, zu arbeiten. Das wird jeder Kollege, der in der Arbeiterbewegung einige Erfahrung gesammelt hat, zugeben müssen. Wenn man es so ist, müssen wir diesen Antrag in der Generalversammlung ablehnen.

Gardinen-Zentrale

Rein Laden! Billigste Bezugsquelle! Rein Laden!
Fürstenufer 3, 1 Treppe Verkaufsstelle von 8 bis 6 Uhr. **An der Strombrücke**
 Die Gardinen-Zentrale gibt jedes gewünschte vorhandene Quantum an Wiederverkäufer und Hausierer ab. — Vorrätig: Meterware in Stüchlingen von ca. 50 Metern. — Gardinen, Stores u. Künstlergardinen bis 35 Fenster drei Muster. — Größere Quantitäten gelangen direkt ab Werk. — Plauen und Auerbach im Vogtland zum Versand. 1524

Gardinenborten und -kanten Mtr. von 4.00 an
 Scheibengardinen, vom Stück, Mtr. von 5.75 an
 Spannstoff Mtr. von 12.50 an
 Schleiergardinen, ca. 82 cm br., Mtr. von 9.50 an
 Künstlergardinen . . . Fenster von 55.00 an
 Madras-Garnituren, a. dunt. u. hell. Grund. Schal 100 cm br., Fenster b. 180.00 bis 200.00

Klöppelspitzenbesätze u. Abschlussborte Mtr. v. 0.50 an
 Rouleaustoff Körper, gold, weiß u. creme Meter 15.00 12.00
 Madras Mtr. von 45.00 an
 Stores Stück von 40.00 an
 Scheibengardinen abgepaßt . . von 3.50 an
 Ca. 500 Meter Etamine, 150 cm br., Karomuster Meter von 16.50 an

Bettdecken engl. Edl. Stück 50.00

1a. Wachsdruck 130 cm breit, vom Stück Meter 20.00
 1a. Wachsdruck mit Barchentriden, Größe 80 cm breit, vom Stück Meter 32.90

1a. Wachsdruck mit Barchentriden, Größe 100 cm breit, vom Stück Meter 37.50
 1a. Wachsdruck-Tischdecken mit Barchentriden, Größe 100x130 cm Stück 57.50

1a. Wachsdruck-Tischdecken mit Barchentriden, Größe 115x140 cm Stück 69.50
 1a. Wachsdruck mit Barchentriden, Gr. 130x130 cm Stück 74.50

Wachsdruck-Leitungschoner Kessel Stück 5.00
 Wachsdruck-Wandschoner Kessel Stück 14.00

Ebo-Preise

Folgende Pakete sind mit einem Preise bedacht worden:

11471	18093	3149	9421	17569	35088	2040	9557	13072	4583	9634	817	
17544	290	7996	7746	302	7791	1635	18908	9185	24054	485	1952	
1776	1863	14308	4634	5443	1280	1736	18575	35078	2113	12325	3909	
11581	11173	3642	18944	7870	25311	2537	8	24766	7934	11685	10986	8815
8063	4790	12974	9712	8511	10344	9613	9472	7353	8748	8485	9989	
24003	24739	7496	7470	16083	894	2937	13351	33743	3197	4978	2973	
2848	16673	2975	858	33786	2095	3453	16822	11520	8799	862	9374	
44041	9432	24053	9287	17094	24064	15370	17827	8527	4461	1538	13097	
e008	6565	3104	16492	15124	5869	16581	9242	9883	4412	13163	24052	
2724	4581	17645	8330	7223	2662	11239	30906	11470	3603	16317	13110	
5954	13277	24023	1784	30969	11247	4117	928	3667	9865	18562	9109	
993	3426	1055	9193	14466	14093	21066	826	17903	12160	35004	7844	
1487	18005	35006	8956	9785	869	7658	793	25562	24714	8581	11761	
10090	27840	24703	7896	13126	12587	3849	2543	9687	7648	7583	9318	
11011	8777	7673	7458	42740	16615	17819	17395	3997	7324	35428	11234	
3154	17933	17547	9859	12875	33782	5015	18080	3	73	8713	12823	9821
18850	1828	6042	19896	2541	8333	33741	2968	13002	3718	83	8033	
18078	11395	8723	6138	15352	311	940	168	8533	1128	3528	7450	
24090	16801	1309	5098	5513	11330	17775	6907	360	3727	6379	7515	
2154	11984	8216	9921	4678	7873	1276	7404	33725	17737	18262	15086	
2180	24015	135	31943	11693	4054	15788	17664	5582	552	6084	36132	

Diese Preise können ab Montag den 18. Juli Albrechtsstr. 1, pt., in Empfang genommen werden. — Preise, welche bis zum 1. August nicht abgeholt sind, verfallen und werden der Preisverteilung am 18. August eingereicht.

Versuchen Sie Ebo!
Der Erfolg wird Sie erfreuen!

Ebo, chemisch-technische Werke Halensee. — Fabriklager für Sachsen-Anhalt: Rich. Löffler, Albrechtsstr. 1. — Fernruf 7856.

Möbel
 zu äußerst niedrigen Preisen. 1922
 Auf Wunsch bequeme Zahlungswelse
Möbel-Becker
 Alte Ulrichstraße 13, 1, II, III
 geg. 1897 Fernspr. 5828
 Versand nach allen Orten
 Zwanglose Besichtigung erb.

Städtische Theater.
Victoria-Theater.
 Sonntag den 17. Juli 1921
 Anfang 7 1/2 Uhr
Das Glück im Winkel.
 Montag
Jugend.

Schüttes Gasthaus
 Sonnabend, Sonntag, Mittwoch
Preis-Stat.

Aetzatron
 Herm. Musche, Wilhelmstr. 11

Fürstenhof
Prunksaal

7 1/2 Uhr **Varieté**
 Käthe Lolssel
 3 Meloc
 Kohlbrant
 L. Ballett
 Fahl
 Parker-Familie
 Im 2. Teil Harry Blauenstein
 in der Burleske
Alles für 22 Pfennig

Restaurant
Mittagstisch
 Gedr. zu 10, 15 und 20 Mark.
Reich. Abendkarte
 kein Weinzwang.

Tunnel
 8 Uhr:
Die lustigen Zitiavia-Sänger

Schweinefutter!

1a. Kartoffel-Walzmehl
 in großen und kleinen Posten sofort ab Lager lieferbar.
Robert Probst, Magdeburg-Alte Neustadt
 Getreide- und Futtermittel-Großhandlung. — Fernspr. 178 u. 2400.
 Kontor und Speicher: Rogauer Straße 43/54. E127

Eis-

Maschinen mit Hand- und Kraftbetrieb, Eiskonservatoren in einfacher Ausführung von 180 Mark an, Eisportionierer und andre Geräte, Eispulver in vorzögl. Qualität, Eiswaffeln aller Größen, Eistüten, Eisschalen, naturelle und gezuckerte Fruchtsäfte, kond. Milch, Sahne, Trockenmilch, Strohhalm usw. 1542 offerieren
Stentzsch & Thormeier
 Ebendorferstraße 2 : Fernspr. 2382

Al. Kinderwagen od. Klappt. Klapptag, m. Verb. weiß, ne. od. ohne Verbed, zu kauf, gef. bei 155. Promen. - Kinderw. 1550 Gran Lubne, Krügerbrüder, Jof. Hül. K. Eggert, Charlottestr. 8.

WILHELMA

Lübecker Straße 129
 Heute Sonntag:
Großes Garten-Konzert
 Leitung: Konzertmeister Gauert
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 99 Pf.
 Im Sommeraal:
Familienball.
 Die Gebirgsanlagen sind geöffnet.

Wilhelma

Lübecker Str. 129
 Donnerstag den 21. Juli
Gr. Wohltätigkeits-Konzert
 der Ortsgruppe des Bundes ehemaliger Militär-musiker (50 Musiker) 1926
 Leitung: Herr Kapellmeister Bredau.
 Anfang 7 Uhr. Im Vorverkauf Eintritt 1 Mt. In der Kasse 1.50 Mark.
 Im Sommeraal: **Festball.**
 Die Gebirgsanlagen sind geöffnet.

Gebr. eleg. Büfett's ganz neubaum
 Kleiderkränze, Vertikale Ausleuchtliche, Stühle, Spiegel Möbelhafte Spennemann Sobepforte 41 a. Böttcherplatz

Bett- u. Leibwäsche
 Federbetten, Möbel lauft zu höchsten Preisen 1560
 Wally Peters, Feuerweg 141.

Kompl. Engl. Betten
 mit prima Drahtaufleger Plüschsofa Chaiselongues ganz billig!
 Möbelhafte Spennemann Sobepforte 41 a. Böttcherplatz

Gr. helgeh. Kinderwagen, wie neu, dreisitzig zu verkauf. Willy Schanbel, 1555 Leipzigerstraße 1 D. IV.

1984
Probst Koburger Hofbräu Saal
 Magdeburg, Berliner Straße 30/31.
 Jeden Mittwoch und Sonntag
Der Tanz der Neuzeit!!
 Mittwachs halbe Eintrittspreise.

Magdeburger Arbeiter-Sängerchor
 Montag den 18. Juli 1921, abends 8 Uhr, im Krenzgerhaus, Leipziger Straße 67. 2109

Lieder-Abend

Programme an bekannten Stellen u. an der Kasse.

Kaninchenzuchtverein Volkswohl Magd.-Neustadt
 Sonntag den 17. Juli im „Wintergarten“
Große Hammler- u. Jungtierchau
 verbunden mit Preisstichen und Festball, unter Mitwirkung des 1. Rüstfährigen Bergnützungsvereins Magdeburg-Neustadt. Günstige Kaufgelegenheit. 1538 Gäfte herzlich willkommen. Die Ausstellungsleitung.

Stadt Loburg

Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr:
Großer Gesellschafts-Ball.
 Im Café ab 4 Uhr: **Konzert**
 Bei gutem Wetter: **Garten-Konzert.**

Parole

Willi Strauch, Rotes Horn.
 Heute
Großes Extra-Konzert
 2001
 Jeden Montag
Gr. Kinderfest
 Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt.

Vogelgesang

Jeden Mittwoch und Sonntag von 5 bis 9 Uhr
Gartenkonzert
 ausgeführt von der Hofkapelle unter Leitung des Musikleiters Herrn W a l e.
 Der Rosenarten steht in voller Blüte.

Sonntag die beiden letzten öffentlichen Vorstellungen!

Hagenbeck

Magdeburg, Kleiner Cracauer Anger
 Fernruf 8699
 Sonnabend und Sonntag je
2 Vorstellungen 2
 nachmittags 3 und abends 7 1/2 Uhr
 Nachmittags bei ungünstig. Abendprogramm für Kinder halbe Preise
 Sonntag vormittag von 10 bis 1 1/2 Uhr
Oeffentl. Tierbesichtigung
 Preis: Erwachsene 2.00, Kinder 1.00 Mk.
 Montag 1/2 3 Uhr nachmittags
Schüler-Vorstellung
 Nur für geschlossene Schulen oder Klassen.
 Eintrittspreis: Sitzplatz 2.00, Stehplatz 1.00 Mk.
 Vorverkauf ab 9 Uhr ununterbrochen an den Hagenbeck-Kassen und im Verkehrsureau, Breiteweg 166.

Hohenzollernpark

Heute Sonntag nachmittags 4 Uhr
Gesellschaftsball
 Im Garten **Kaffee-Konzert**

Wilhelmspark

Gebirgsring 40 Fernruf 8524.
 2004
 Heute
Gr. Gesellschaftsball
 bei günstigem Gartenkonzert.
 Voranpreis: Donnerstag den 29. Juli
Großes Extra-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle ehemal. Musiker.

Grafemanns Garten

Heute Sonntag: **Freikonzert.**
 Bei ungünstiger Witterung im Saal.
 Zum Ausverkauf gelangt 11proz. Solibier 1/2 = 1.50.
cafe Royal Breiteweg 94.
 Rischmüllers 1998
Künstler-Spiele
 Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr Matinee
 Nachmittags 1 und abends 8 Uhr 2 große Vorstellungen mit neuem Programm.
 Neu! Emil Blume, Bauchredner, in seiner Szene Neu!
 Das fidele Trio. Neu!
 Fräulein Hella Friedrich, moderne Sprecherin usw.

Friedrich-Wilhelms-Garten.

Heute Sonntag 1999
Gr. Konzert
 ausgeführt von der Fürstehof-Kapelle.
 Leitung: Kapellmeister H. Wülf.

Lichtschauspielhaus Panorama

Heute und morgen
Der Millionenfilm
Störtebeker
 Sechz Akte aus Geschichte und Sage.
 Klaus Störtebeker . . Bruno Decarli
Leo Peukert 307
Konrad Dreher
Masemanns Töchter
 Rüstlicher Schwanz in 3 Akten.
 Anfang der Vorstellungen:
 Wochentags 3 1/2 Uhr, Sonntags 8 Uhr.

Kammer-Lichtspiele.

Heute und morgen
Großstadt Mädels
2. Teil.
 Sittenbild aus Berlin W
 dazu 307

Hohenzollernpark



der glänzende Ufa-Union-Film
Der Erpressertrick
 Kriminalsensation in 4 Akten.
Joe Deeb: Ferdinand von Alten
 Beginn der Vorstellungen: Wochentags 3 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr
 Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr
Frühvorstellung.

Lublin

Extra-Preise!

Herren-Garnituren
Jacke und Hose, in farbigem Trikot, in allen Größen Garnitur **55.00**

Herren-Hosen gestrickte **20.00**
Herren-Hemden **33.50**
Mako, m. Eins., in gut. Qual. u. schön. Must. Stück

Damen-Schlupfhosen
hell- und dunkelfarbig Trikot
Stück **14.50**

Damen-Strümpfe
gewebt. Paar **4.75**
stärkere Qualit., nahtlos, lederf. u. weiß Paar **8.00**

Herren-Socken
schwarz und lederfarbig Paar **4.75**
in schwarz, prima, zweifach, ohne Naht Paar **7.50**

Kinder-Sweater beste Qual., versch. Ausführ. u. Farben
Größe 40 cm 50 cm 55 cm
Serie I **18.00 16.00 17.50**
Serie II **19.50 23.00 25.50**

Badetrikots für Damen
Größe 80 cm **39.00 37.00 35.00** Größe 90 cm **45.00 43.00 41.00**
Größe 85 cm **42.00 40.00 38.00** Größe 95 cm **48.00 43.00 41.25**

Badetrikots für Herren
Größe 80 cm **36.00 31.00** Größe 90 cm **42.00 37.00**
Größe 85 cm **39.00 34.00** Größe 95 cm **45.00**

Badetücher . . . 100x100 **41.50** 140x120 **135.00**
Frottehandtücher **18.00 15.00**
Bademäntel **245.00**
Badekappen in Gummi und Stoff, in moderner Ausführung und großer Auswahl

Oberhemden
prima Perkal, mit gest. Manschette Stück **75.00**
prima Perkal u. Umfallmanschetten Stück **80.00**

Serviteure weiß und farbig 9.00 7.95 5.75 **2.95**
Eckenkragen garantiert 4fach **4.75 3.90**
Stehumlegekragen mit spitzen Ecken **7.75**

Gummi-Hosenträger
mit baumw. oder Lederpatte **15.00 12.00 8.75**
Selbstbinder
br. Form, mod. Farb. **18.00 11.50 9.75 7.50**

Ein Posten Herren-Strohhüte 29.50

H. L. Lublin

ZL **ZL** **ZL** **ZL** **ZL**

Zirkus-Lichtspiele.
Das hervorragende Qualitäts-Programm:

FERN ANDRA
in dem Großfilm

Die treibende Kraft
Drama in 5 Akten nach Sardouschen Motiven.

Dein ist mein Herz
Schauspiel in 5 Akten nach dem

Courths-Wahler-Roman
Darsteller:
Magnus Stifter Lina Salten
Else Roscher Olga Engl

Beginn: Wochentags 5.30, Sonntags 3 Uhr.

Stephanshallen
Kriegsburg Volksbühne.

Ehrliche Arbeit
Drama mit Gefang in 5 Akten, wo gezeigt wird, wie ein reich genutztes Handwerker sein Handwerk verliert, durch Geben des Abels erkaufte, die abelige Schmeißmutter ihm aber das Leben zur Seite macht, sich zur verstorbenen Tochter kehrt, wie der charakter Föderistler wird und auf den Abbel pfeift.

Steinbock, trotz Mittags- u. Abendessen à 2.25 Btl. Saft nach Cogerhaus Bitte Saft, Schwertfegerstr. 22, 1114

Burg.
Schauspiel von 3 1/2 Uhr an:

TANZ:
Konzerthaus 1935
Kronprinz
Stadt Magdeburg
Schützenhaus
Wilhelmshof
Zentralhalle.

Walhalla Lichtspiele

Heute und folgende Tage

Der **Staatsanwalt**

Ein Drama in 7 Akten nach dem gleichnamigen Kriminalroman von **Luise Westkirch**

In den Hauptrollen
Alf Blücher, Hans Junkermann
Emilie Kurz, Werner Krauss.

1935 **Zimmer Nr. 17**

Ein Abenteuerfilm in 5 Akten
Leopold Bauer als Frank Norton
in der Hauptrolle.

Spielzeit: Wochentags von 6 bis 10.45, Sonntags von 2 bis 10.45 Uhr.

Ausstellungen-Bar
Am Justizpalast Halberstädter Str. 128/29 Am Justizpalast

Riesen-Berg- und Salzbahn
Schattiger Restaurations-Garten
Täglich nachmittags und abends

Großes Konzert 2007
der Original-Oberländer-Kapelle Lettenmeier.
Eintritt pro Person 59 Pfennig, Kinder 40 Pfennig.

Zentral-Theater

Bunte Bühne nachmittags 3, abends 7 Uhr
(Theater-Restaurant) —
nachmittags 4, abends 8 Uhr
Das sensationelle Juli-Programm!

Terrasse
Die Postmeisterin 2 Konzerte 2
der Salonkapelle Lehmann
4 Uhr. 8 Uhr.

Hofjäger

Heute Sonntag den 17. Juli und folgende Tage:

Tanzabend
Mara Rhani

und das
Ballett-Phantom = Schönheitstänze
Lebende Kunst und Aktstudien.

Musikbegleitung des Philharmon. Orchesters, Kapellmeister Arndt.

Verkaufsstelle: Vertriebsstelle, Breitenweg 116, C. Ed. Volkmann,
Breitenweg 11, Ecke Königshof.
Der Verkauf ist eröffnet. [A.25] Der Verkauf ist eröffnet.

Hohenzollern, Breitenweg

Kaffee
11 bis 1 Uhr Frühstück, 4 bis 11 1/2 Uhr Konzert d. heiligt. Klock-Orchesters, nachm. u. abds. Vorträge exkl. Kassenkonzerte.

Kleinkunstbühne
4-Uhr-See, 8 Uhr Abendvorstellung, nachm. u. abds. das vorzügliche Großstadtprogramm.

Franksaal
7 Uhr Moderner Tanzabend 7 Uhr Edele Unterhaltung.

Weiß-Restaurant
Diners u. Suppers in best. Güte.
Konzert-Tisch

Salon-Bar
Die Stille des Frühlings!
Schönheits- und Musik.

UT Große Storchstraße
Anfang 6 und 7 1/2 Uhr.
Sonntags ab 3 Uhr.

UT Buckau UT
Anfang 6 und 7 1/2 Uhr.
Sonntags ab 4 Uhr.

Ständig von der Zensur frei:

Die Schreckensnacht im Irrenhause
Carmen Marah
in der Doppelrolle
als erkrankte Frau des Sanitätsleiters
und als Irrenhaus-Arztin.

Gesamt:
Alfa Nielsen
1936 in dem Kriminaldrama
Nach dem Gesetz.

Die Bestie im Menschen
Das gewaltigste Kriminaldrama aller Zeiten.
— 6 Akte 6 —
Dazu:
Lodernde Glut
oder: Berta, die Tochter des Fabrikarbeiters.

Stunde bis Montag

Ein deutschnationaler Held.

In der Hamburger Bürgererschaft hatte der deutschnationalen Oberlehrer Dr. Ribderhoff durch Vorwürfe, die er einem Teile des deutschen Volkes wegen seiner Haltung während des Krieges machte, stürmische Szenen in einer der letzten Sitzungen hervorgehoben. Daraufhin wurden aus der Mitte der Bürgererschaft dem deutschnationalen Verleumder Vorwürfe gemacht, daß er sich, im Gegensatz zu seiner nationalistischen Haltung nach dem Kriege, während des Krieges von Kriegsdienste bedrückt habe. Auch seinen Sohn habe er versucht, rekonvaleszenten zu lassen. Darauf hat die deutschnationale Fraktion für ihre Mitglieder Stellung genommen und die Beweise für die Behauptungen verlangt.

In der letzten Sitzung der Hamburger Bürgererschaft wurde nun an der Hand von Briefen, die Ribderhoff selbst bezüglich seiner Reklamation an die vorgelegten Behörden gerichtet hatte, ein fürchterliches Gericht über ihn gehalten. Er wurde von mehreren Rednern der sozialdemokratischen und der demokratischen Fraktion für parlamentarisch tot erklärt. Unter lebhaftem Beifall wurden die Anwürfe des Oberlehrers, der zwar in seinen Phrasen national, in den Handlungen aber nichts weniger als das war, an den Branger gestellt.

Dieser wahre Oberlehrer ist der Typ der deutschnationalen Schreiberlein, die sich entweder in der Heimat oder in der Etappe herumdrücken und die — Profeten in den Tod ziehen ließen.

Wie mit dem Kriegsdienste hatten diese Deutschnationalen es auch mit dem Steuerzahle. Immer die andern vorant! —

Moskau und Märzputsch.

In der Berliner kommunistischen „Roten Fahne“ beginnt eine Artifexserie Karl Radeks zu erscheinen unter der Ueberschrift „Der 3. Weltkongreß über die Märzaktion und die weitere Taktik“. Hier wird noch einmal Licht und Bann über Paul Levis feierlich ausgeprochen. Radek erklärt:

Der Ausschluß Levis wurde einstimmig gutgeheißen. Jede politische Mitarbeit mit ihm ist den Mitgliedern der kommunistischen Internationale verboten; gleichzeitig kündigt Lenin in der Taktischen Kommission die Einbringung eines Antrags an, der den früheren Anhängern Levis jede Organisation als Fraktion verbietet. In der Debatte wurden alle Akte der Disziplinlosigkeit, der Sabotage der Rechten aufs schärfste verurteilt. In meinem Schlußwort erklärte ich, unter Zustimmung des Kongresses, daß, falls zum zweitenmal solche Akte der Disziplinlosigkeit vorkommen sollten, die Exekutiv der kommunistischen Internationale die deutsche Partei auffordern wird, die Schuldigen aus der Partei auszuschließen.

Es wird dann der Wortlaut einer angenommenen Entschließung wiedergegeben, die mit der Lüge beginnt:

Die Märzaktion war ein der W. K. P. D. durch den Angriff der Regierung auf das mitteldeutsche Proletariat aufgezungenen Kampf.

Diese Lüge ist von den Rechtskommunisten als die sogenannte „Höring-Legende“ abgetan worden, und auf der andern Seite betonten die meisten Linkskommunisten selbst während der Aktion ganz stolz, das Große an ihr wäre, daß sie eben die erste Offensive gegen die demokratische Republik darstellt. Der Moskauer Kongreß hat diese Ansicht verurteilt, indem er weiter erklärte:

In diesem ersten großen Kampfe, den sie nach ihrer Gründung zu bestehen hatte, machte die W. K. P. D. eine Reihe von Fehlern, von denen der wichtigste darin bestand, daß sie den defensiven Charakter des Kampfes nicht klar hervorhob, sondern durch den Ruf von der Offensive zu den gewissermaßen Feinden des Proletariats, der Bourgeoisie, der S. P. D. und der U. S. P. D. Anlaß gab,

die W. K. P. D. als Anzettlerin von Buttschen dem Proletariat zu denunzieren. Dieser Fehler wurde von einer Anzahl von Parteigenossen gesteigert, indem sie die Offensive als die hauptsächlichste Methode des Kampfes der W. K. P. D. in der jetzigen Situation darstellten. Gegen diesen Fehler sind offizielle Organe der Partei, wie ihr Vorsitzender, Genosse Brandler, aufgetreten.

Der Fehler der gerüffelten K. P. D.-Genossen besteht darin, daß sie die Wahrheit gesagt hatten, daß sie die Angreifer waren und sich nicht — nach den taktisch-politischen Regeln jeder Kriegsführung — als die Angegriffenen hinstellten.

Weiter wird in der Resolution:

Der Kongreß ist der Meinung, daß die W. K. P. D. desto erfolgreicher ihre Massenaaktionen durchzuführen in der Lage sein wird, wenn sie in der Zukunft ihre Kampfschlüsse den wirklichen Situationen besser anpaßt, diese Situationen auf das sorgfältigste studiert und die Aktionen in der einheitlichsten Weise durchführt. Die W. K. P. D. muß im Interesse der sorgfältigen Abwägung der Kampfmöglichkeiten aufmerksam die Tatsachen und Erwägungen berücksichtigen, die auf Schwierigkeiten der Aktionen hinweisen und sie auf ihre Berechtigung sorgfältig prüfen.

Die W. K. P. D. hat also bei ihrem tatsächlichen Angriff sich der Situation nicht angepaßt, sie nicht sorgfältig genug studiert, die Kampfmöglichkeiten nicht sorgfältig genug abgewogen, die Schwierigkeiten der Aktion nicht sorgfältig genug geprüft. Das sagen nicht wir, das sagt Moskau.

Wir schließen daraus in Uebereinstimmung mit den Rechtskommunisten: Sie hat leichtsinnigerweise einen Bürgerkrieg angezettelt, Hunderte ihrer Anhänger sinnlos, nutzlos in den Tod getrieben, Tausende in die Zuchthäuser gebracht!

Und dafür wird Levis, der Kritiker, als Sündenbock in die Wüste geschickt.

Notizen.

Untersuchungsanspruch für Mitteldeutschland. In den nächsten Tagen wird eine Kommission von sieben Mitglidern, zu der jede Partei ein Mitglied stellt, sich nach Mitteldeutschland begeben, um die Verhältnisse in Mitteldeutschland, besonders auch im Leuna-Werk, zu studieren und mit einzelnen Persönlichkeiten Stellung zu nehmen. Die Kommission soll die Verhältnisse studieren, die damals bei Ausbruch der Unruhen vorgelegen haben. Besonders soll geprüft werden, ob ein Teil der Schuld vielleicht auf schlechte Informationen der Regierungstellen zurückzuführen ist. Die Untersuchung hätte mehr bedeutet, wenn sie früher gekommen wäre denn es sollen doch Tatsachen und Angaben über solche geprüft werden, die sich schon längst in Urteilen, in Gefängnis und Zuchthaus auswirken. Dennoch wird die Untersuchungskommission bei gründlicher Arbeit noch viel Nutzen stiften können.

Die Belieferung Frankreichs mit Holzhäusern abgelehnt. Amlich wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Regierung über die Lieferung von Holzhäusern für Nordfrankreich haben zu einer Bestellung von 60 Probehäusern mit Vorwohnungen geführt. Diese Häuser sollen mit größter Beschleunigung vergeben und in den zerstörten Gebieten aufgestellt werden.

Kapitalistenflagge schwarzweißrot. Auf ihrer letzten Tagung haben die rheinischen Meeder den Beschluß gefaßt, die neue deutsche Reichsflagge an Bord ihrer Schiffe nicht zu führen, sondern vielmehr vom 1. Januar 1922 an nur noch die schwarzweißrote Flagge zu hissen. — Wieder ein Beweis, daß es sich um „eine politische“, sondern um eine „rein technische“ Frage handelt!

Beschlagnahme der „Roten Fahne“. Die gestrige Morgenausgabe des Berliner kommunistischen Zentralorgans „Die Rote Fahne“ wurde wegen eines Artikels über die Verteuerung des Brotes, der die Arbeitererschaft zur revolutionären Tat auffordert, im Auftrag der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Neuwahlen in Hessen im November. Der hessische Landtag hat sich gestern nach vierwöchiger Tagung, in der der Staatsvoranschlag und eine Reihe wichtiger Gesetzesvorlagen erledigt wurde, bis zum Oktober vertagt. Der Präsident teilte am Schluß der Sitzung mit, daß die Neuwahlen in Hessen in der zweiten Hälfte des November der stattfinden werden.

Zuchthausurteil gegen Kommunisten. Das kommunistische Eisenbahnattentat auf die Eisenbahnstrecke Eifenach—Frankfurt a. M. vom 31. März fand vor dem Schwurgericht in Gotha zur Verhandlung. Angeklagt waren sechs Kommunisten, die sämtlich geständig waren. Die Angeklagten behaupten, das Attentat hätte sich nicht gegen den De-Bug Frankfurt—Berlin, der unmittelbar nach der Explosion die Strecke passierte, gerichtet, sondern gegen etwaige Truppentransporte die zur Bekämpfung des mitteldeutschen Aufstandes bestimmt waren. Die Haupttäter, der Maximalist und der Schloffer God erhielten je fünfzehn Monate Zuchthaus, die übrigen Angeklagten je drei Jahre vier Monate Zuchthaus. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Theodor Liebmacht aus Berlin.

Wieder ein bestrakter Verleumder. In einer höchst übeln, in Köln erscheinenden Zeitschrift, die sich die „Sozialistische Republik“ nennt, waren gegen den Reichspräsidenten Ebert sowie gegen die früheren Minister Sebering und Gänisch eine Reihe der blödesten Verleumdungen ausgestreut worden. Vom Landgericht Köln wurde jetzt der Redakteur des Blattes, Wolfgang Bartels, wegen Verleumdung der genannten sozialistischen Politiker zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Devisen.

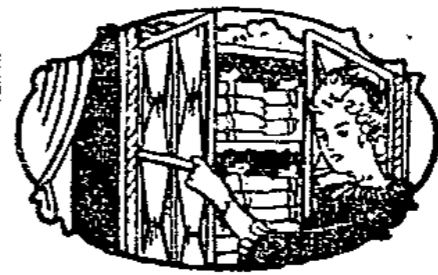
Das Urteil im U-Boot-Prozess. We. Leipzig, 16. Juni. Das Reichsgericht verurteilte die beiden Angeklagten wegen Beihilfe zum Totschlag zu je vier Jahren Gefängnis. Gegen Dittmar wurde außerdem auf Dienstentlassung erkannt.

Erst im Herbst? W. L. B. Paris, 16. Juli. Vertinay teilt im „Echo de Paris“ mit, daß die Tagung des Obersten Rates, die für Ende Juli vorgezogen war, jedenfalls aufgehoben werde. Ministerpräsident Briand sei vor die Frage gestellt gewesen, ob der Oberste Rat Ende dieses Monats oder erst im Herbst zusammentreten werde. Man könne voranziehen, daß der französische Ministerpräsident sich für eine weitere Verlegung aussprechen werde. Es werde aber erst im Herbst über die Entscheidung und über die Aufhebung der wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen am Rhein entschieden werden.

Das französische Defizit. W. Paris, 16. Juli. Der Finanzausschuß der Kammer hat gestern mit der Prüfung des Budgets für 1922 begonnen. Nach dem Finanzminister Doumer beträgt das ungedeckte Defizit 2½ Milliarden, das der Finanzminister durch Erhöhung von Umsatzeuern zu decken sucht. Der Finanzausschuß wird vom 29. August ab tagen, um eine rasche Durchberatung des Budgets zu ermöglichen.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht morgen für den Bezirk Altstadt bis Königstraße einschließlich Dr. Lüders, Breiter Weg 71/72, Telefon 5017; für den Bezirk Wilhelmstadt Dr. Röttger, Ebenstedter Straße 62, Telefon 90. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.



Ausstattungs-Etage
Jakobstr. 11: kein Laden, I. Etage
Leib- u. Bettwäsche
für Damen u. Herren in guter Qualität
zu mäßigen Preisen 2045
Eigene Herstellung
Komplette Ausstattungen

Deutscher Eisenbahner-Verband
Ortsverwaltung Magdeburg.
Am Dienstag den 19. Juli, abends 7 Uhr,
findet im Hohenollernpark unsere
Ordentliche Generalversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 2. Vierteljahr.
2. Die bevorstehende Beamtenrätewahl. (Referent: Kollege Jerchow.)
3. Unsere wirtschaftliche Lage. (Referent: Kollege Jabel.)
4. Verbandsangelegenheiten.

Zu dieser sehr wichtigen Versammlung eruchen wir unsere Mitglieder um vollständiges und pünktliches Erscheinen. Zutritt erfolgt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches.
Die Ortsverwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Knochenhauerufer 28. Fernsprecher 404.
Am Montag den 18. Juli, abends 7 Uhr in der „Bürgerhalle“,
Knochenhauerufer 27/28
Generalversammlung
der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle
Magdeburg gehörenden Bezirke
Tagesordnung:
1. a) Geschäftsbericht des Bevollmächtigten. b) Berichte des Kassierers und der Revisoren.
2. Die Sprachpraxis des Magdeburger Schlichtungsausschusses.
3. Verbandsangelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet
Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches.

Die Verwaltung.

Pflüsee-Brennerei
Weinfabrikstr. 5a — Tel. 7985
fertigt alle Arten
Pflüsee, Hochraum und Knöpfe
schnell und preiswert an
Achtung, Radfahrer!
Wichtigste Einzelquelle für Fahrräder neue und gebrauchte.
Kein Laden!
Reparaturen jeder Art.
Knobbe, Br. Weg 225

Arbeitsmarkt
Städtisches Arbeitsamt.
Vermittlungsstelle für das Gastwirtschaftsgewerbe.
Königsstraße, Zimmer 39.
Fernruf: Arbeitsamt.
Gesucht werden:
11 Kochmädchen
5 Köche
1 verk. Kammerf. kalte Küche
3 Köchlein für u. auswärts
50 Mädchen für alle Arbeit.
Kofen 120 bis 150 Mark
1 Mädchen für Küche, Lohn 200 Mark.
5 Zimmermädchen für Hotels

Vermittlungsstelle für Hausangestellte.
Königsstraße
Fernruf: Arbeitsamt.
Gesucht werden:
1 verk. Köchin u. 1 Hausbälterin
sofort für Sanatorium nach auswärts
1 Erzieherin für 2 Knaben,
10 und 12 Jahre
3 verk. Köchinnen
hier und auswärts
12 gewandte Hausmädchen
für Köche mit und ohne Kochkenntnise.
Vermittlung kostenlos.

Mehrere tüchtige Handwerker zum Verkauf einiger gewinnbringender Artikel sofort gesucht. Auch für Kriegsbekämpfung geeignet.
1546
Mattuschka, Weinfabstr. 5, I.

Jüngerer Fahrrad-Mechaniker gewöhnlicher Arbeiter, mittel, mit Führerschein, jedoch nicht erforderlich, von Fahrrad-Großhandlung gesucht. Offert. unt. b 1536 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Einige tüchtige
Kesselschmiede
finden Beschäftigung
Polte
Magdeburg, Volstr. 219
1 Marmorsteifer
der sofort gesucht. 1533
Hermann Reimer, Hohenollernstr. 46.

Alte Fahrrad-Mäntel
werden mit neuem Gummi überzogen oder ausgebessert, Reintandlöcher gar. haltbar repariert
Fahrrad-Reifen-Klinik
Kasserstraße 96, 2. Hof (kein Laden, nur Werkstatt) an der Ulrichstraße gegenüber der Kronprinzenstr. [2036]

Von neu eingeflochtenen Waren in wieder alten guten Qualitäten fols billig empfehle ich:
● Gedachte färbigste Jutele,
● Gute weiße Stoffe für Bezüge und Laken
● Bunte Bettbezugsstoffe und Oberhemdenstoffe handlicher, grau und weiß, Tischtücher
● Fertige Damen- und Normalwäsche
● Gardinen — Stores — Säulbetdecken
● Gute Kleiderstoffe — Kostümstoffe
● Herrenstoffe — Paletots und Mäntelstoffe
● Feinste Waschstoffe und Soles 2079

A. Rarger, 8 Gr. Marktstr. 8
Ecke Jakobstr. 16, Eing. Gr. Marktstr. 8.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, I. — Geschäftsstunden
Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr
— Sonntags geschlossen. — Telefonruf 1912. — 127

Sonntag den 17. Juli, vormittags 8 Uhr,
im Konzerthaus, Leipziger Straße 62:
Außerordtl. Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. a) Referate der zur Wahl gestellten Kollegen Karl Krauer und Curfay Eisenberg.
b) Wahl des 1. Geschäftsführers.
2. Bericht über die Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit.
3. Stellungnahme zum Verbandstag in Jena und den dazu gestellten Anträgen.
4. Beschlußfassungen über die zuzulassenden Kandidatenlisten zu den Delegiertenwahlen.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Versammlung um 8 Uhr beginnt, Saalöffnung ist morgens 7 Uhr. Das Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne Buch kein Zutritt.

Mit Gruß Die Verwaltung.

Mittwoch den 26. Juli, abends 7½ Uhr, im
Restaurant Monopol, Wilhelmstr. 1
Brancheversammlung der Gold- u. Silberarbeiter Magdeburgs.
Tagesordnung:
1. Kündigung des Tarifes, 2. Branchengelegenheiten und Beschäftigung.
Zu dieser wichtigen Versammlung sind auch alle in den Silberwettstätten Beschäftigten freundlichst eingeladen.
Mit Gruß Die Verwaltung.

Gierig freßend,
stet z. schickig
wird. Schwäne
durch Hasen
Nern. Hasche, Wilhelmstr. 11.

Möbel
günstiger Einkauf
Speise- 1960
Herren- und
Schlafzimmer,
mod. Küchen
Wolff, Haselbachstr. 10
gegenü. d. Stadtmauswahr

Gebrauchte Herrengarderoben
einzelne Hüfen, Cutaway
mit Weste u. gefreilteHose,
Hosensätze, alles gut erhalten, wegen Platzmangels billig zu verkaufen.
1532
Kallmannsohn,
Stephansstraße 33,
Eingang Kl. Marktstraße.

Reinmöbels, garantiert
rein. 1978
Herm. Hasche, Wilhelmstr. 11

Erfinder
sch. kostenlos die
10 Gebote.
Patentzentrale
Leipzig, Sidonienstr. 68.
Anmeldung — Anmelddr.
Modelle — Maßstab

Bettwäiche
bedeutend unter Preis. 1 Oberbett mit Kissen 75 RM. Gute ohne Nacht 35 RM. Gute prima Qualität. Wäsche, Bettwäsche, Handtücher, billigen Fabrikpreis. Fabrikpreis. G. Zeher, Odenstedter Str. 62, I.

Heizer gelernter Schlosser
für Wolfische Dampflokomobile 225 PS
1522 in dauernde Stellung gesucht
Friedr. Karl Franck
Dampfmühlentwerter, Magdb., Industriehafen.

Maurer
kell ein 1538
Gustav Stieger,
Mautenstr. 11/12.

Kinderstuhl, gepolstert, vert. Ausw. Wiesdorf, Schulstr. 32
Hobe 1 auch 2 vollkribbige
saubere Federbetten
zu verk. Deibett für 2 Personen ein. 200
Hofert, Goethestraße 37, II.

Bettstelle
mit guter Matrasse,
eiserne Bettstelle m.
Matrasse, 2 Holz-Kinderbetten,
stellen. 1 Damen-Schreibtisch,
1 Kommode, 1 Tisch, 1 Küchentisch,
1 Anrichte, 1 Bild m. Rahmen u. Sophrd., 2 Spiegel, Stühle, Wanduhr m. Gewürzen, Sportwagen Blum. ständer, Doppelkamm. Gaststuhl, 1 Panelstuhl.
Sonntags 10 bis 12 Uhr. 1543

Kunze Klosterkirchhof
Nr. 7, 1 Er.

Schlafzimmer und Küche
je ein billig zu verkaufen
Meinete Tischlermeister
gegenü. d. Alst. Krankenhau.
7

Glas- und Gestell-Aquarien
kauft 1532
Schmidt, Spiegelbrücke 3.

Grammophon-Reparaturen
Geschäftsstelle — Schallplatten,
Herm. Hasche, Wilhelmstr. 11. Fernr.
Bergrast Hofstr. 6. Hohenollernstr. 16 im Laden.

Gerste
Malz, Ausgeseigt,
Rein, gesch. f. Bierbrennerei,
Krause, Haselbachstr. 10.
H. O. Lübeck
Haselbachstr. 3.

Frühlactofeln und Zwiebeln
kauft jeden Vorken und bietet an Anfrage 2115
Hermann Meier,
Egala, Breitenweg Nr. 78

Kräuze
wird unter Garantie in 3 Tagen mit echter Kräuselwelle „Pura“ geheilt. Garobolus ohne Berührung. Paket f. Kinder M. 6,50. f. Erwachsene M. 10,00. 1. Altere f. M. 15,00. Doppelpackung M. 24,00. „Lina“ Berührungspackung M. 3,50 und M. 6,00. Allein sold durch: Drogerie Hasche, Magdeburg, Haselbachstr. 10, a. d. Drogerie Hasche, Burg

Erstklassige
Maßgroßstück-Schneider
nur wirklich erste Kräfte,
für dauernde Arbeit stellen ein
H. Esders & Co.
1913

Provinz und Umgegend.

Auf nach Bielefeld!

Aus allen Teilen des Bezirkes laufen erfreuliche Nachrichten über die beabsichtigte Beteiligung am Reichsarbeiterjugendtag vom 30. Juli bis 1. August ein. Es ist das gleiche Bild wie sonst im Reich: Überall ein Rufen und Planen, nichts von diesem größten Fest der Arbeiterjugend zu versäumen. Der Hauptvorstand ist mit der Bielefelder Ortsleitung emsig beschäftigt, die angemeldeten 6000 Teilnehmer unterzubringen. Ein bringendes Erfordernis ist aber, um die Veranstaltung von vornherein zu einem Erfolg zu machen, daß jede einzelne Anweisung der Leitung genau beachtet wird.

Teilnehmerkarten (5 Mark für Jugendliche unter 18 Jahren, 10 Mark für ältere Teilnehmer) sowie Quartiere sind beim Hauptvorstand der Arbeiterjugendvereine, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu bestellen, von wo auch Programme für alle Veranstaltungen erhältlich sind.

Von Magdeburg fährt am Freitag den 29. Juli, abends, ein besonderer Zug nach Bielefeld für alle Teilnehmer aus dem Bezirk Mittelselbe. Diese genießen den Vorteil der Fahrpreismäßigung, 4. Klasse zum halben Preis zu fahren. Ueber die Abfahrzeit folgt genauere Bekanntmachung. Um die genaue Zahl der Teilnehmer rechtzeitig festzustellen, ist sofortige Anmeldung an das Bezirksjugendsekretariat, Magdeburg, Große Münzstraße 3, notwendig. Die Rückfahrt ist jedem freigestellt und auch hierfür wird durch die Bezirksleitung die obige Fahrpreismäßigung bewirkt.

Den Ortsvereinen ist bereits unmittelbar Mitteilung gemacht, in welcher Weise der Bezirk Mittelselbe in Bielefeld wirken wird. Befolgt alle Ratsschlüsse und Anweisungen, um ein volles Belingen zu gewährleisten. Zeigt, daß die Arbeiterjugend weiß, was sie will, und daß sie durchführen kann, was sie sich zum Ziel gesetzt hat.

Krei Heil!

Der Vorstand des Vereins der Arbeiter-Jugendvereine im Bezirk Mittelselbe.

Kreis Wanzeleben.

Diesdorf, 16. Juli. (Weltlicher Unterricht.) Zahlreiche Eltern haben gemeinschaftlich mit der Leitung der Freireligiösen Gemeinde Magdeburg beschlossen, daß in unserm Orte an Stelle des Religionsunterrichts Weltunterricht einzuführen ist. Hierzu ist eine Schullasse sowie eine Lehrkraft nötig. Um festzustellen, wieviel Schüler an diesem Unterricht teilnehmen werden, ist es notwendig, daß die Kinder sich anmelden. Dazu wird am Montag, 18. Juli, abends 7 Uhr, eine Zusammenkunft der Kinder im Pächters Lokal stattfinden. Es liegt nun an den Eltern, ob sie gemillt sind, ihre Kinder an einem weltlichen Unterricht teilnehmen zu lassen.

Klein-Otterleben, 16. Juli. (Eine Sitzung der Parteifunktionäre) lagte am Mittwoch, Genosse Geißler erstattete Bericht vom Bezirksrat in Magdeburg. Im Vordergrund standen die Einigungsbestrebungen zwischen den Unabhängigen und unserer Partei. Das Kapital, die Arbeitervereine, die in Konzernen, Trusten usw. Die politischen Richtungen gehen bei jeder Gelegenheit geschlossen gegen die Linksparteien vor. Sie bauen alle auf die Uneinigkeit der Arbeiter und richten danach ihre Maßnahmen ein. Die Arbeitslosigkeit wird in manchen Betrieben künstlich herbeigeführt, obwohl Aufträge genügend vorhanden sind. Man will die Arbeiterschaft erst müde machen, um dann den so viel gefahnen Nachschub nach abzuschaffen, und den Lohnabbau vornehmen zu können. Dieser politischen und wirtschaftlichen Gefahr für uns können wir nur entgegenzutreten, wenn die fettere Einigkeit und Schlagfertigkeit der Arbeiter wiederhergestellt ist. Der politische Horizont ist dunkel, in der Regierung weiß man weder ein noch aus, wir können in Kürze vor eine Neuwahl des Reichstags gestellt werden. Eine rege Aussprache schloß sich den Ausführungen an. Angesichts der bevorstehenden Teuerung der notwendigen Lebensmittel wie Brot und Kartoffeln, müssen Schritte unternommen werden, damit die Not der Arbeitlosen gelindert wird. In den anarchoischen Zuständen eintreten, deren Folgen und Begleiterscheinungen unübersehbar sind. — Der Hausbesitzerverein kann die Zeit garnicht abwarten, bevor das neue Mietengesetz wirklich perfekt wird. Der Vorliegende des Vereins, Tischlermeister Werner, hat ein Schriftstück ausgearbeitet, dieses ist verabschiedet und den einzelnen Mietern zur Unterschrift vorgelegt worden. In diesem Schriftstück wird verlangt unter Berufung auf das neue Mietengesetz und die Zustimmung des Einigungsamtes, daß sich die Mieter durch Unterschrift verpflichten sollen, zu den Belastungen der bebauten Grundstücke, Reparaturen und dergleichen, prozentual ihren Teil mittragen zu wollen. Dieser juristische Kniff ist aber durchschaut, er wird den Herren nichts nützen. Wenn das Mietengesetz Tatsache wird, werden sich die Mieter gar nicht

weigern, auch ihrerseits zu den Lasten, die den Hausbesitzern dadurch auferlegt werden, auch ihren Teil zu tragen. Aber diese vorbereitende Kniffe sollte man unterlassen. An die Spitze der Vereinigungen gehören einflussreiche Leute, die durch beiderseitige Vereinbarungen zwischen Hauswirt und Mieter vernünftige Zustände für beide Teile zu schaffen suchen. Damit kommt man entschieden weiter. In dieser Hinsicht wurde beschlossen, einen Mieterverein zu gründen, damit die Rechte der Mieter gewahrt werden. Auch soll die hiesige Einwohnerversammlung in rechtlichen Sachen durch Vorträge aufgeklärt werden. Hierdurch werden viele Mißstände zwischen Hauswirt und Mieter vermieden werden. Zu diesem Zwecke findet eine öffentliche Mieterversammlung am 18. Juli bei Schüpe statt. Der Frauenbewegung hier muß mehr Beachtung geschenkt werden. Ueber Mißstände auf dem Rittergut wurde lebhaft Klage geführt. Es wird von den Vorgesetzten versucht, allmählich die früheren schlechten Zustände wieder einzuführen. Bei Hitze wird den Leuten auf dem Felde nicht mal eine Erntepause gewährt. Der Hin- und Rückweg zur Arbeitsstelle soll nicht mehr bezahlt werden. Der Kasseführer sucht die Frauen zu überreden, aus dem Landarbeiterverband auszutreten. Wenn die Frauen alle austreten würden, dann würde der Arbeitgeber auch aus seinem Verband austreten; sie würden dann mehr Lohn bekommen. Jetzt dürfte er nicht mehr Lohn zahlen, um. An den Frauen selber liegt es aber, sie dürfen sich das nicht bieten lassen. Die Frauen müssen fester denn je in der Organisation ihren Rückhalt suchen. Auch das Verhalten eines linksradikalen Betriebsratsmitglieds wurde scharf kritisiert. Diese Frau sucht sich bei jeder Gelegenheit nach oben hin nach zu machen, während ihr sonst nichts radikal genug ist. Durch solches Verhalten wird die Arbeiterchaft geschädigt.

Langenweddingen, 16. Juli. (Ein Fest mit Schwarzweißrot.) Die „Kammern“ Krieger feierten am Sonnabend, Sonntag und Montag ihr Fest. Aber trotzdem es der Himmel so gut meinte und es auch an der nötigen Bekleidung nicht gefehlt hat, ist es den Reaktionsären nicht gelungen, viele Arbeiter unter der „glorreichen“ Vereinsfahne zu sammeln. Zu bedauern ist es allerdings, daß es noch Arbeiter gibt, die an diesem Treiben Gefallen finden. Raum ist es zu glauben, daß nach knapp 2 1/2 Friedensjahren schon wieder Arbeiter, die doch eigentlich vom Militarismus die Nase voll haben sollten, treu dem Rufe der Anhänger Wilhelms folgten und zum Paradeplatz mit anzutreten sind. Vielen Familien wurde die Sonntagsschließung verordnet; denn durch das „kriegerische“ Verhalten ihre Gedanken unwillkürlich wieder auf den erlittenen Verlust gelenkt.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 16. Juli. (Die Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins, die am Donnerstagabend in der „Zentralhalle“ stattfand, war gut besucht. Nach Eröffnung dreier beschwerlicher Genossen wurde der Tätigkeitsbericht der Stadtverordnetenfraktion entzogen. Berichterstatter Genosse Ebeling gab in ausführlicher Weise ein Bild der von der Fraktion geleisteten Arbeit. Er führte aus, daß die Kommunen ungenügend unter dem Druck des Friedensvertrags zu leiden haben, vor allem dadurch, daß zur Erfüllung der Verpflichtungen ungeheure Lasten durch das Reich zu tragen seien, wozu die restlose Erfassung aller Steuern durch das Reich notwendig sei, das bediene auch die mangelnde Finanzlage aller Städte und Gemeinden. Unsere Stadt habe schon eine Anleihe von 12 Millionen Mark aufnehmen müssen, die aber längst aufgebraucht sei, so daß schon wieder mit einem Voranschlag von 6 Millionen Mark gearbeitet würde. Zur Linderung der Wohnungsnot, für die man gern noch mehr tun würde, wenn die Möglichkeit dazu vorhanden wäre, seien große Summen gebraucht, ebenso für Erweiterung der Kanalisation und Wasserversorgung usw. um ca. 4 Millionen Mark. Die Ausgestaltung des Gaswerks, der Elektrizitätsversorgung, die Übernahme der sozialen Fürsorgeeinrichtungen auf die Stadt und anderes mehr haben große Summen verschlungen. Es waren aber unumgänglich notwendige Ausgaben. Demgegenüber sind die Einnahmen der Stadt aus neu beschlossenen Steuern (Zugabe, Musikinstrumenten, Zugspürer- und -wagen, Behälterbergbau- und ähnlicher kleiner Steuern) lächerlich gering. So müßte manche Aufgabe unterbleiben. Trotzdem kann man sagen, daß Fortschritte erzielt sind. Redner verbreitet sich dann noch über den ablehnenden Standpunkt der Fraktion bei der beantragten Erhöhung der Realsteuern sowie über die Notwendigkeit der Erhöhung der Kanal- und Wassergebühren. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Maßnahmen in allen Kreisen der Bevölkerung Verständnis finden mögen und gemeinsam von Hausbesitzern und Mietern getragen werden. Er bittet, bei der Beurteilung aller gefälligen Vorschläge der städtischen Körperschaften niemals die traurige finanzielle Lage der Stadt außer acht zu lassen und statt zu kritisieren lieber mehr Mitarbeit leisten zu wollen. Den Standpunkt der Magistratsmitglieder zu dem Angeführten entwickelt Genosse Wiegand, der manchen charakteristischen Widerspruch zwischen Magistrat und Stadtverordnetenbeschüssen aufzählt. Er unterstützt die Ausführungen des Genossen Ebeling und zeigt an Hand von Ziffernmaterial wie die finanziellen Lasten der Stadt verhängen sind, erfordert doch allein die Schulen einen jährlichen Zuschuß von über 1/2 Million Mark. Redner geht näher ein auf das Wohnungsproblem. Mehr müsse dafür getan werden. Neu hergestellt werden wieder 20 Barackenwohnungen, 1400 Stedlmasnahmen. Die Herstellung einer einzigen Wohnung kostet der Stadt 36—42000 Mark. Ziel verstimmt hatten auf diesem Gebiete die bürgerlichen Vorgänger des Magistrats und der Stadtverordneten. Für deren Sünden werden

letztere nun verantwortlich gemacht. Eine außerordentliche Aussprache entspannt sich über den Tätigkeitsbericht. Hauptächlich waren es Fragen der Wohnungsnot und Klagen über das Wohnungsamt, die dabei in den Vordergrund traten. Von den im Wohnungsamt tätigen Genossen wurden den Versammelten die zu überwindenden Schwierigkeiten vor Augen geführt und nachgewiesen, daß Reichsleiter usw. ein anderes Handeln oft nicht zulassen. Daß die Wohnungsnot groß sei und durch sie zum Teil himmelschreiende Zustände geschaffen werden, wurde allseitig anerkannt und es soll das menschlich Mögliche versucht werden, diesem Uebelstand zu steuern, selbst auf die Gefahr hin, daß die Schuldenlast der Stadt noch größer wird. Festgestellt wurde: daß die Veranlassung im großen und ganzen mit der von der Fraktion geleiteten Arbeit zusammenhängt. Ueber den Bezirkstag in Wandeburg berichtete sodann in längerem außerordentlich interessanten Ausführungen Genosse M. Wehbart. In eine Aussprache darüber wurde der vorgedachten Zeit wegen nicht mehr eingetreten, sondern diese sowie die übrigen noch un erledigten Tagesordnungspunkte bis zur nächsten Mitgliederversammlung vertagt. — Brandkatastrophe. In einem Arbeiterhaus des in der Nähe von Burg gelegenen Gutes Karolinenhof stand ein Brand, der das Haus, das vier Familien Obdach gewährte, vollständig einäscherte. Die Bewohner, von denen nur einer verblieben war, haben ihre gesamte Habe verloren. Die Feuerwehren von Schermen und Wöhr und auch vom Rittergut Biezhühl waren schnell zur Stelle. Der angestrenzten Arbeit der drei Wehren ist es zu danken, daß die Nachbargebäude gerettet worden sind. Es fehlte das Wasser, denn es stand solches nur aus einem einzigen Brunnen zur Verfügung. Das Feuer scheint durch ein Herdfeuer entstanden zu sein, von dem vermutlich Funken auf den Fußboden gefallen sind.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Dahlenwerleben, 16. Juli. (Als Schädlinge der Arbeiterbewegung) zeigten sich hier die Arbeiter H. W. und P. aus Ebendorf. Am Sonntag feierte der Arbeiter-Turnverein Einigkeit sein 37. Jubiläum; der Verlauf war ein sehr guter, da sich eine stattliche Zahl auswärtiger Turner einstellte, so daß der Anzug durch den Ort zu einer wichtigen Demonstration für die Arbeiterturnvereine sich gestaltete. Auch die Lebungen zeigten von gutem Willen. Anders der Abend: die oben angebeuteten Knospen gaben sich auf dem Festball wie die Vandalen, und als sie vom Vorführer zum Anstand ermahnt wurden, zogen sie das Messer und erschütterten eine wüste Schlägerei, so daß der ganze Festball gelöst wurde. Das Gewerkschaftskartell, das wegen dieses Vorfalls am Mittwoch tagte, faßte den Beschluß, in Zukunft allen Ebendorfern, die sich am Sonntag an der Kauferei beteiligen, unser Votal bei Vergnügungen zu verziehen.

Kreis Halbe.

Schönebeck, 16. Juli. (Die Affäre in der Chemischen Fabrik Permania) betrifft Entlassungen höherer Beamte zieht immer weitere Kreise. Am Donnerstag morgen ist nun auch ein führendes Mitglied der U. S. P. der Expedient Fritz Klotz, plötzlich verhaftet worden. Herr Klotz war stets bemüht, die Arbeit untrer Gewerkschaften, besonders verstand er sich dabei auf die Bildung von vortrefflich. Auch im Betriebe scheint er sich dieser Tätigkeit gewidmet zu haben.

Stahfurt, 16. Juli. (Mitgliederversammlung) Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten berichtete Genosse König vom Bezirksparteitag. In der Aussprache ergriff Genosse Wiczorowski, den Bericht. Den Klassenbericht vom letzten Quartal gab Genosse Vertram. Eine lebhafteste Aussprache entspannt sich über die Einführung einer fakultativen Jugendkarte. Dem Antrag wurde einstimmig entsprochen mit dem Hinzufügen, daß die Karten von der Jugendzentrale zu beziehen sind. Genosse Groppe erstattete danach Bericht von der letzten Sitzung des Gewerkschaftskartells. Dort sei über die mangelhafte Beteiligung an der Volksfürsorge geklagt worden. Ferner soll von Gewerkschaftsmitgliedern verlangt werden, daß sie den bürgerlichen Vereinen den Rücken kehren. Auch wurde die Theater- und Orchesterfrage behandelt. Genosse Wehloq verweist darauf, daß das Gewerkschaftskartell die Volksfürsorge völlig vernachlässigt habe. Deshalb sei die hiesige selbständige Rechnungstelle aufgehoben und Stahfurt an Magdeburg angegliedert worden, jetzt entwickle sich die Volksfürsorge in Stahfurt und Umgebung sehr gut. Der Vorschlag, ein Partei-Sommerfest zu veranstalten, wurde abgelehnt. Dagegen wurde der Vorstand beauftragt, binnen kurzem eine öffentliche Versammlung zu veranstalten. Für die Jugend wurde eine größere Summe gesammelt und eine größere Anzahl Broschüren bestellt.

Kreis Queblinburg-Müchtersleben.

Müchtersleben, 16. Juli. (Durch dauernden Zugang) von Personen, die hier Beschäftigung finden, wird der Wohnungsmarkt hier belastet. In der Regel erscheinen diese Personen nach kurzer Zeit ihres Hierseins im Wohnungsamt, um in die Liste der Wohnungsuchenden aufgenommen zu werden. Grund: baldige Verheiratung. Um dem zu steuern, hat der Magistrat beschlossen, daß alle zugewanderten Personen erst nach zweijährigem ununterbrochenen Aufenthalt in der Stadt Müchtersleben als Wohnungsuchende eingetragen werden.

Schuhe sowie alle andern Lederwaren färbt man wie neu mit Braunsschem Wilbra. Wilhelm Brauns, G.m.b.H. Quedlinburg. Verlangt Sie Gratisbroschüre Nr. 2.

Ein stiller Musikant.

Novelle von Theodor Storm.

(8. Fortsetzung.)

— Eine Viertelstunde später befanden wir uns auf meinem Zimmer, wohin ich ihn, mein Abendbrot zu teilen, eingeladen hatte. Während ich mich bemühte, über meiner Spiritusmaschine ein Könnchen nordisches Punsch zu brauen, stand er an meinem Bücherbrett und beschäftigte mit offenbarem Vergnügen die hübsche Reihe meiner Chodowiecki-Ausgaben. „Aber eine fehlt Ihnen doch!“ sagte er. „Die bürgerlichen Gedächtnisse mit dem langen Subskribentenverzeichnis! Es ist schon ein Spaß, unter all den alten Herrschaften die eigenen Ururgroßväter aufzusuchen; von den Ährigen würden Sie gewiß auch darunter finden.“ Er sah mich mit seinem herzlichen Lächeln an. „Ich habe das Buch zufällig doppelt; wollen Sie sich das eine Exemplar gelegentlich bei mir abholen?“

Ich nahm das dankend an. Und bald saßen wir nebeneinander im Sofa, die dampfenden Gläser vor uns, er aus meiner längsten Pfeife rauchend, die er statt der vor ihm liegenden Zigarren sich erbeten hatte. — Als er den Probekübel getan, hielt er das Glas noch in der Hand und sagte darauf himmelnd: „Das tranken wir zu Hause immer am Neujahrsabend; einmal als Knabe trank ich mir sogar einen argen Krampf darin, so daß mir viele Jahre ein Widerwille gegen dieses edle Kunstgebräu geblieben ist. Aber jetzt — jetzt schmeckt es wieder!“ Er tat einen behaglichen Zug und setzte sein Glas dann auf den Tisch.

Wir rauchten, wir plauderten, und das Gespräch ging hin und her. — „Nein“, sagte er, „die Dinger, die man Konversation nennt, gab es dergleichen wohl noch nicht in unserm Deutschland; ich warf zu einem tüchtigen Klaviermeister in die Lehre getan und habe mich dort ein paar Jahre lang mit Theorie und Technik redlich abgearbeitet. Außer mir war auch noch einer da, der schon nach kurzer Zeit den Sopranistenstil in der Fassung hatte; und doch, wenn ich bisweilen so sah und seinem Spiele zu-

hörte, hab ich mir's nicht ausreden können, daß ich, Christian Valentin, das alles noch viel besser machen würde, wenn — ja, wenn nur die Finger und die Gedanken bei mir so fit zusammengegangen wären. Sie sehen, — setzte er hinzu, indem er mit dem Daumen ein kleinen Finger ein paar weite Spannungen auf der Tischdecke machte, — daran liegt es nicht; das sind die schuldgerechten Klavierhumbelchläger.“

„Vielleicht“, warf ich ein, „sind Sie gegen sich selber zu gewissenhaft gewesen; den größeren Naturen kommt niemals etwas zwischen Finger und Gedanken.“

Er schüttelte den Kopf. „Es ist doch anders; und wenn auch — ich kann das nicht regieren. — Bevor ich mich hier dauernd niederließ, habe ich längere Zeit in einer andern Stadt als Musiklehrer gelebt; und da man keine Konzertrorträge von mir verlangte, so habe ich dort vielleicht das Meinige geleistet. Auch war es mir trotz des damals überall nur mäßigen Honorars schon in den ersten Jahren gelungen, ein Stümchen für die Zukunft hinzulegen; ob für ein einjames Jungesellenalter, oder ob —“

Er nahm sein Glas und leerte es auf einen Zug. „So“, sagte er, „nun habe ich mir Mut getrunken! Ihnen erzähl ich's gern; ja, mir ist, als könnt ich Ihnen noch einmal meinen Mozart spielen!“

Er hatte meine beiden Hände ergriffen; seine klaffen Wangen waren leicht gerötet. — „Ich erachte damals bei einem Buchbindermeister“, begann er wieder, „der nebenbei ein kleines Antiquariat betrieb; oh, manches liebe Büchlein ist damals in meine Bibliothek gewandert! Wer mich aber auslachte, wenn ich mit solch einem Schartecklein wie mit einem kostbaren Raube nach meinem Zimmer hinauffolperte, das war die eigne Tochter meines Antiquars; sie trug den schönen Namen Anna; aber sie hielt nicht viel von Büchern. Desto lieber sang sie; Volkslieder und Operarien — Gott weiß, woher ihre jungen Ohren das alles aufgefangen hatten! Und eine Stimme war das! Signora „Katerina“, die im selben Hause ein Mansardenstübchen innehatte, war in stetiger Entrüstung, daß dieser „Kindsopf“ sich nicht von ihr wollte in die Schule nehmen lassen. „Konfieur Valentin“

rief sie einmal, als die Anna nach einer langen Ermahnung lachend vor ihr stand; „sehen Sie dieses Mädchen! Sie hat das Glück im Hause, aber sie lößt es mit ihren kleinen Füßen vor sich, und dann — ja, ja, Kindchen; unversehens kommt das Tier! Wie ich hier vor Ihnen sitze, ich hätte Fürsten und Erzjellenzen heiraten können!“

„Und ich“, sagte der Kindsopf, „kann noch einen Prinzen heiraten; und ich tu's gewiß, wenn er erst in seiner goldenen Kutze vorgefahren kommt! Aber, Signora, können Sie mir das nachmachen?“ — Und nun sang sie mit der ungläublichsten Zungenfertigkeit eins jener aus sinnlosen Silben zusammengesetzten Reimgesetze; vor- und rückwärts, hinauf und hinunter.

„Sehen Sie, Signora, das sind Naturgaben!“ Die alte Kunstfängerin würdigte sie auf solchen Übermut meist keine Antwort; auch jetzt wickelte sie sich schweigend in ihren roten Schal, den sie selbst im Hause nie von ihren Schultern ließ, und sie stieg mit würdevoll erhobener Nase nach ihrem Mansardenstübchen hinauf.

Als sie fort war, legte Valentin die Hände auf den Rücken, und so vor mir stehend wie ein Vogel auf dem Zweige, hub sie auf's neue an zu singen. „Schwäbische, bairische Dirndl, jubel!“ Gleich einer Leuchtflugel stieg das Fuchse in die Luft! — Dann sah sie mich mit ihren braunen Augen an und fragte treuherrig: „Das ist aber doch schön? Nicht wahr, Herr Valentin?“ Wir befanden uns auf meiner Stube, wohin Valentin mich immer mein Abendbrot heraufbrachte. Ich hatte mich aus Malwer gesetzt. „Singen Sie weiter Menschen!“ sagte ich; und so, während ich eine einfache Begleitung spielte, sang sie das Lied zu Ende, und dann ein zweites, ein drittes, und ich weiß nicht, wie viele ihrer hübschen und törichtigen Lieder noch. Ich weiß nur, mir war unglücklich wohl dabei. — „Nein, wie ist's nur menschenmöglich“, rief das liebe Kind; „kennen Sie denn alle meine Lieder? Aber wissen Sie was, Herr Valentin? Das hat durch's ganze Haus geschallt! Die Signora Katerina sitzt gewiß droben ganz in ihrem Schal verwidelt!“

(Fortsetzung folgt.)

Preussischer Landtag.

41. Sitzung.

Berlin, 15. Juli, vormittags 11 Uhr.

Nach mehreren kleineren Vorlagen folgt die zweite Beratung des Entwurfs über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Förderung der Ansiedlung

Verbunden wird damit die Beratung des Antrags Schreiber (Halle, Dem.) über die Erhöhung der Mittel für Zwischenkredite zur Förderung der Bildung von Rentengütern.

Abg. Braun (Soz.): Wir stimmen dem Gesetz zu, halten aber 300 Millionen Mark nicht für ausreichend und beantragen daher, statt dessen 500 Millionen zu bewilligen. Wenn schon einmal ein Kreditgesetz gemacht wird, dann soll man doch mit einem Male so viel aufbringen, um bei der Ansiedlung auch etwas zu erreichen. Wenn man berücksichtigt, daß die Geldentwertung seit der Vorkriegszeit etwa neun Zehntel beträgt, so können wir mit einem Betrag von 300 Millionen in der Siedlungsfrage nicht einmal die Friedensleistungen erreichen. Die Regierung setzt voraus, daß für die einzelnen Stellen in Zukunft noch etwa 10- bis 50 000 Mark an Ueberzeugungsgeldern gewährt werden. Ich halte es nicht für sicher, daß solche Mittel für Ueberzeugungsgeldern noch in Zukunft zur Verfügung gestellt werden. Es wird darauf hinauslaufen, daß überhaupt nur noch vermögendere Ansiedler von der Möglichkeit, sich anzusiedeln, Gebrauch machen können. Aus allen diesen Gründen bitte ich, unsern Antrag anzunehmen. (Beifall bei den Soz.)

Landwirtschaftsminister Warmbold: Vorläufig kommen wir mit den 300 Millionen aus und würden fürs erste für größere Summen noch keine Verwendung haben. Wir werden aber bald eine neue Verlage einbringen, die möglichst alle Wünsche berücksichtigen soll.

Abg. Braun (Soz.): Eine planmäßige Siedlung ist unmöglich, wenn die Siedlungsvereine sich nach der finanziellen Lage richten müssen. Ohne größere Mittel können sie nicht im Sinne des Reichs-Siedlungsgesetzes arbeiten.

Damit schließt die Aussprache.

Der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Mittel für die Ansiedlung von 300 auf 500 Millionen wird gegen die sozialistischen Parteien und die Demokraten abgelehnt.

Der Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Förderung von Ansiedlungen wird sodann in zweiter und dritter Beratung angenommen, ebenso ein demokratischer Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch den die staatlichen Mittel zur Förderung der Rentengüterbildung auf 200 Millionen Mark erhöht werden sollen.

Es folgt die Fortsetzung der Aussprache über den

Notetat.

Minister des Innern Dominicus: Bei der „Noten Kasse“ wurde am 12. Juni auf Grund von Anzeigen eine Untersuchung nach Klaffen vorgenommen. Diese hat nach dem Bericht des Polizeipräsidenten ergeben, daß eine Zusammenkunft in der Kasse zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichsminister des Innern stattgefunden hat. Der Polizeipräsident hat darauf eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen lassen und die gerichtliche Verfolgung beantragt. Das zuständige Amtsgericht Berlin Mitte hat diese Maßnahme gebilligt.

Mein Erlaß, der am 12. Juni den Kommunal-Verwaltungsausschüssen, ist nicht nur auf alle Fälle Kommunalen als Stadträte und Beigeordnete auszuwirken. Ich habe aus meiner eignen Tätigkeit in der Berliner Stadtverwaltung die Erfahrung gemacht, daß es mitunter sehr nützlich ist, wenn die Kommunalen den Unterschied zwischen Theorie und Praxis am eigenen Leibe verspüren.

Ich werde mich nun zur Frage der

Aufhebung des Belagerungszustandes.

Nach Herr Heilmann's Ansicht treibe ich eine Politik, die den Reichsinteressen Abbruch tut. Allein das Reichskabinett hat im Einverständnis mit uns die Aufhebung des Belagerungszustandes in den Provinzen des Reichs beschlossen und wird sich in einem Teil des Reichs zurückerklären. Dagegen ebenfalls im Einverständnis mit der preussischen Regierung ist für die Aufhebung des Belagerungszustandes in Ostpreußen beschlossen. Auch ich würde die Aufhebung des Belagerungszustandes in Ostpreußen, doch ist die Zeit dafür noch nicht gekommen. (Abg. Heilmann (Soz.): Die Parteien sind einmütig dagegen!) Gewiß, das mag der Fall sein, ich halte mich aber an den verantwortlichen Verantwortlichen.

Zur Frage der

Konzentrationslager

Ich bemerke ich: Im Lager Stargard befinden sich Ausländer, die eigentlich auszuweisen werden müßten, die man aber nicht abschieben kann. Gewiß sind die Verhältnisse bei der Internierung vorzunehmen. Bei politischen Verurteilungen kann eine sofortige Abschiebung nicht erfolgen. Der Vorwurf, die preussische Regierung lehne Konzentrationen ab, ist also nicht berechtigt. Politisch des Selbstzweckes in Oberböhmen stelle ich zu meiner Freude fest, mit dem Abg. Heilmann vielfach übereinstimmend. In den Konzentrationslagern waren ganz natürlichweise auch bedenkliche Elemente. Auswände sind hergekommen, die die preussische Regierung durchaus nicht billigt, wie zum Beispiel die Anschuldigungen auf dem Preussener Fährort, wo Personen gewaltsam gezwungen wurden, Geld bei der Internierung zu hinterlassen.

Der Abg. Heilmann ist dann auch auf die Frage der Organe zu sprechen gekommen. Ich wundere mich über die Auslegung dieses Gesetzes von H. Jani, demzufolge auch die Bundesorganisations der Organe aufgestellt sind. Anders natürlich ist es mit jenen Organisationen, die Internierung der Organe betreffen. Wie zum Beispiel der Reichsverband der Gewerkschaften und andere ähnliche Vereine. Da eine Umgestaltung der Verfassung versucht werden sollte, wird die Regierung dem entgegenstehen.

Aus dem Kapitel der

Personalpolitik

Ich war bei der Schlußdebatte gefügt, als die geistige Debatte brach. Der regelmäßige Kontakt für die Beratung fehlt. Ich mag keine Bedenken, auch in Zukunft geeignete Herren der Sozialdemokratischen Partei in solche Komittees zu berufen. Die

Einheit der preussischen Verwaltung ist schwer zu schaffen, denn das Recht des Beamten auf eigene politische Ueberzeugung und Betätigung, das ich nicht missen möchte, steht hier oftmals im Wege.

Finanzminister Sämisch: Ich weiß nicht, worauf Herr Heilmann seine Behauptung, ich leiste Widerstand im Reich, stützen will. Das Vermögen des Prinzen Leopold befindet sich in staatlicher Verwaltung. Tatsache ist, daß dem Prinzen von der Staatsbank ein Darlehen gegeben worden ist. Ueber die neuen Steuern kann ich erst Mitteilung machen, wenn die Vorschläge vorliegen.

Abg. Dr. Lauscher (Ztr.): Ich war außerordentlich erfreut über den Protest, den der Abg. Heilmann gegen die alte Lage von der ausschließlich deutschen Kriegsschuld hier erhoben hat und über die Entschiedenheit, mit der er die Objektivität des deutschen Reichsgerichts in Leipzig verteidigte. Sein Aufruf zur Sammlung aller nationalen Kräfte war mir aus dem Herzen gesprochen, ebenso seine Zurückweisung des heberischen Treibens des „Reichshohen“ gegen unsere Kirche.

Es wird jetzt hier die Frage aufgeworfen: Preußen oder Deutschland? Nur so viel will ich dazu sagen: Wenn es uns nicht gelingt, das Reich zu erhalten, so werden die einzelnen Länder auch verlorengehen. Wenn das Kabinett Stegerwald eine Politik treiben würde, die die Reichspolitik durchkreuzen würde, wäre ich der erste, der für die Beiseitigung dieses Kabinetts wäre. Wir haben nie bestritten, daß die Sozialdemokratie in der Regierung vertreten sein muß. Aber daselbst unermindertes Recht haben auch die bürgerlichen Parteien. Die Tatsache, daß die alte Koalition nach den Neuwahlen zu schwach war, läßt sich nicht modifizieren. (Widerspruch h. d. Soz.)

Abg. Dr. Cohn (Unabh. Soz.): Die Einbringung des Notetats bedeutet eine Rückentwicklung, ihre Wirkung ist eine vielschichtige Schwächung des Parlamentes. Das Kabinett Stegerwald kapituliert auch finanziell vor den Rechtsparteien und läßt sich ohne Schwung und Sinn für die wirtschaftliche Entwicklung dahintreiben. Die preussische Regierung sollte wenigstens auf die Durchführung der Steuergesetze dringen. Statt dessen fördert man die indirekten Steuern, und auch die Grundsteuer soll ja nach den Ausführungen des Herrn Sämisch auf die Verbraucher abgewälzt werden. Wir müssen die Quellen der großen Einnahmen erfassen und den Mehrwert besteuern. Wenn die alte Form der Steuerbelastung und Erhebung reformiert wird, wenn zwangsweise Steuerbeiträge in die Gemeinden eingeführt werden, dann werden die unproduktiven Betriebe geschlossen, dann wird eine Intensivierung der Betriebe erreicht. Die Steuerpolitik Stegerwalds und Sämischs aber führt zur Verelendung der Massen und zur Stärkung der Reaktion.

Was not tut ist die rückwärtslose Entfernung des Selbstzweckes aus Oberböhmen. Die deutsche Regierung hätte von Anfang an es ablehnen müssen, für die Wiederherstellung der Ordnung in Oberböhmen ihren Arm zu leihen. Aber die reaktionären Elemente verstoßen damit andre Ziele.

Herr Heilmann's Rede war ein journalistisches Meisterstück, aber im Grunde nur Ministerkritik. Er hat kein Wort gesagt von der Aktion des vereinigten Proletariats, wahrscheinlich in dem Gefühl, daß die Einigung bei seinen Parteifunktionären nicht mehr aktuell ist. Auf die Gefahr hin, daß man sich auch für durchsichtiger erklärt vom Einigungssammel, rufe ich das Proletariat zum Einheitskampf auf. Die Reichssozialisten möchten lieber heute als morgen wieder hinein in die Koalition, am liebsten mit der Deutschen Volkspartei. Sie müßten alle erst durch ein Unterwerfungsgebet, um die Schlingen der zweijährigen Koalitionspolitik wieder loszuwerden. Nur ein wirklicher Klassenkampf des vereinigten Proletariats kann Europa retten. (Beifall bei den Unabhängigen Sozialdemokraten.)

Abg. Nischel (Dem.): Die Ablehnung des Etats durch die Sozialdemokraten bedeutet den Kampf gegen den Staat. In die Linke richten wir die Mahnung, den Arbeitern nicht immer wieder den kommenden Bürgerkrieg an die Wand zu malen. Durch die Zwischenruhe gehen von Seiten der Deutschen Volkspartei scheint der Beweis erbracht zu sein, daß die Partei die Ausführungen des Herrn v. Campe nicht teilt.

Damit schließt die Aussprache.

In der Abstimmung wird der Notetat im wesentlichen nach den Ausschlußbeschlüssen gegen die drei sozialistischen Parteien angenommen.

Abgelehnt werden mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien die Anträge der drei sozialistischen Parteien auf Aufhebung des Belagerungszustandes und auf Aufhebung des Ministerialelases über die Zulässigkeit von Selbstschutzorganisationen. Angenommen wird dagegen ein demokratischer Antrag, das Staatsministerium solle schleunigst im Benehmen mit der Reichsregierung prüfen, ob Umgehungen der Aufhebungsbeschlüsse der Reichsregierung vorliegen und dafür sorgen, daß solche Umgehungen verhindert werden.

Ein sozialdemokratischer Antrag, die Internierungslager für Ausländer aufzuheben, wird gegen die Stimmen der drei sozialistischen Parteien abgelehnt.

Der Antrag der Deutschen Volkspartei, bei der Reichsregierung mit allen Mitteln darauf zu dringen, auf die Aufhebung der Sanktionen hinzuwirken, wird angenommen.

Es folgt die

dritte Sitzung des Notetats.

Abg. Heilmann (Soz.): Wir haben ganz loyal den Fortgang der Arbeiten nicht gestört. Der neue Erlaß des Herrn Dominicus über die Internierten ist ebenso mißraten wie der frühere; auch seinen Organe-Erlaß sollte er revidieren. Herr v. d. Osten hat im Ausschuss viele Stunden darauf verwendet, den Landrat Fieba zu Falle zu bringen. Jetzt ist der Landrat abgezogen und Herr v. d. Osten vernachlässigt den Kreis. Durch die Parole des Herrn Dominicus wird die Gehe gegen die republikanisch gestimmten Landräte nicht bekämpft. Diese Leute fühlen sich doch ganz in Ordnung. Die Quelle für meinen Angriff auf das Finanzgebaren des Finanzministers war einzig seine Rede im Bundestag. Auf Herrn Stegerwalds Rede zu antworten, ist überflüssig, denn es stand nichts darin. Daß mein Parteikennnt Heilmann, als er nach preussischer Minister war, im Reichstage gegen Herrn v. Campe aufgetreten ist, hat dem Einberufen zwischen Preußen und dem Reich lange nicht so geschadet, wie der jahe, erhaltene Kampf, der heute zwischen Fieba und Stegerwald geführt wird und die Politik vermissen. Im Reich haben Sie (zum Zentrum) doch gemerkt, daß ein Kabinett, das links regieren will, auf die

Unterstützung der Unabhängigen rechnen darf. In Preußen erklärten Sie die Beteiligung Unabhängigen für unentgeltlich.

In Preußen geht es uns ebenso mit der Deutschen Partei. Die angeblich nur mit gesetzlichen Mitteln arbeitende Gegnerschaft der Deutschen Volkspartei gegen die Republik hat gar nichts. Auch die Deutschnationalen wollen ja nur mit gesetzlichen Mitteln die Verfassung ändern, dann dürfte man eigentlich auch ohne sie nicht regieren. Es ist eben ein Unterschied in der Staatsauffassung der monarchistischen republikanischen Parteien. Es gibt kein Beispiel in der Geschichte, daß eine Republik auf friedlichem Wege zur Monarchie wurde. Das Zentrum ist zwar keine geradezu republikanische Partei, aber wir sind sicher, daß es die Verfassung nicht gesamt ändern wird. Von seiner Partei rechts vom Zentrum werden wir glauben wir das.

Herr Kollege Cohn hat gewiß recht, wenn er die nationalen als die Menschheit von morgen bezeichnet. Heute ist es aber noch nicht, und wir dürfen das deutsche Volk nicht nationaler Unterdrückung sterben lassen, weil morgen die nationalen die Menschheit sein wird. Unsere Sehnsucht nach Regierungssplätzen können wir sehr gut beherrschen, wenn es soll, bis zu den nächsten Wahlen. Wir haben nach den bisherigen Erfahrungen zu dem Kabinett Stegerwald nicht das Vertrauen 5 Milliarden Kredit zu bewilligen. Weil wir den Staat nicht schädigen wollen, haben wir der Verabschiedung des Haushalts kein Hindernis in den Weg gelegt, müssen aber auch hier unser

schärfstes Mißtrauen

aussprechen. Abg. Meier (Ostpreußen, Komm.): Der Selbstschutz in Ostpreußen dient lediglich zur Bekämpfung der Kommunisten. Ich bekämpfe ein Zusammenarbeiten mit den Bürgerlichen als schärfste.

Abg. Meier (Berlin, Unabh. Soz.): Die Regierung hat Ursache, erst einmal die Sanktionen gegen die eigenen Volksgenossen aufzuheben. Noch heute sind im Internierungslager von Silesien Ostjuden und Oberösterreicher, die unter der schlechten Behandlung arg leiden.

Hierauf wird der Notetat in der Gesamtabstimmung gegen die sozialdemokratischen Parteien angenommen. (Beifall bei der Sozialdemokratie h. d. Soz. Gegenrufe rechts: Erneuter Lärm links.)

Es folgt die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. Reichsnoten und Aufmandtsentschädigung für die Mitglieder und den Präsidenten des Staatsrats.

Abg. Stiering (Soz.) bittet, die Aufmandtsentschädigung für den Präsidenten des Staatsrats zu streichen. Da es sich um eine Verfassungsänderung handelt, wird ein Sammelversuch unternommen; er ergibt die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Der Präsident teilt die nächste Sitzung am 19. Uhr an. In der sofort neu anberaumten Sitzung wird die Abstimmung wiederholt trotz sozialdemokratischer Widersprüche. Der Präsident auf der Wiederholung besteht, muß zur namentlichen Abstimmung geschritten werden, die abermals Beschlußunfähigkeit ergibt.

Da der Landtag nach 10 Uhr abends weiter laute, verläßt die Pressevertreter den Saal. Es ist daher kein Sitzungsbericht über das Ende der Sitzung vorhanden.

Verkehrs-Kalender.

Wird nur gegen Voranschauung, die Seite 58 vfa. aufgenommen.
Gruppe 3 der Betriebsräte (Befehlungs- und Befehlshaber) Montag den 18. Juli, abends 7 Uhr. Versammlung sämtlicher Betriebsräte und Ortsämter im „Bürgerhaus“, Steinhilberstraße 38.
Deutscher Eisenbahner-Verband, Ortsverwaltung Magdeburg. Betriebsversammlungen finden statt am Montag den 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr für Südost im „Turm“, für Groß-Ostpreußen bei Neuburg.
Verband der Fleischhändler aus Posen, Ost- und Westpreußen. Montag den 18. Juli, abends 7 Uhr. Versammlung im „Konventhaus“, Berliner Str.
Kameradenunterstützungsbund der Schneller Brauerei Magdeburg. Montag den 18. Juli, abends 7 Uhr. Generalversammlung im „Bürgerhaus“.
Arbeiter-Handwerkerbund Solidarität, Ortsgr. Magdeburg. Montag den 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Generalversammlung im „Mamantbräu“, Berliner Str.
Mitteldeutscher Arbeiter- und Sängerverein. Sonntag den 17. Juli, mit 1 Uhr. Treffen am „Schäferhaus“ um 10 Uhr nach Rothersee.
Freie Volkshilfsvereine Magdeburg. Sonntag den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr. Zusammenkunft im Goethehaus Gesellschaftshaus. Deutscher Etappen- und Reservisten Jugendbund. Sonntag Vabausflug. Treffen morgen 6 1/2 Uhr an der Holzbrücke.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Stde.	Null	Wasser	Ort	Stde.	Null	Wasser
Darobitz	15.7	+ 0.85	0.0	Düben	16.7	+ 0.21	0.02
Brandeb.	-	+ 0.41	0.01	Geisle	-	-	-
Melitz	-	+ 0.27	0.10	Grochitz	-	+ 0.71	-
Seifemühl	-	+ 0.48	0.5	Erzbr.	-	+ 1.3	-
Wuffa	16.7	-	-	Brandenburg	-	+ 0.41	0.02
Dresden	-	- 2.13	0.13	Ratze Oberpegel	-	+ 1.38	0.2
Soraau	-	- 0.35	0.02	Ratze Unterpegel	-	- 0.23	0.07
Wittenberg	-	+ 0.7	0.6	Gräbne	-	- 0.08	0.06
Köthen	-	+ 0.14	0.06				
Alten	15.7	+ 0.41	0.08				
Barby	16.7	+ 0.76	0.07				
Magdeburg	-	+ 0.38	0.05	Brandenburg	15.7	+ 1.98	-
Sarowmünde	-	+ 0.88	0.06	Brandenburg	-	+ 0.46	0.02
Wittenberg	-	+ 0.58	0.04	Karbenow	-	-	-
Lenzen	15.7	+ 0.7	0.07	Karbenow	-	-	-
Quditz	-	+ 0.15	0.07	Karbenow	-	-	-
Darobitz	14.7	-	-	Unterpegel	-	-	-
Boizenburg	15.7	+ 0.03	- 0.01	Sabelberg	-	+ 0.80	0.07
Sobinstorf	16.7	+ 0.18	0.5				

Wettervorhersage.

Sonntag den 17. Juli: Stemslich heiter, warm, leichte Gewitterneigung.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Ein Ereignis für Magdeburg

ist mein beispiellos billiger Verkauf von reinwollenen Herren- und Damenstoffen

Der Charakter meines Geschäftes, immer das Neueste zu führen, verlangt sofortige Räumung meiner gesamten bisherigen Bestände. Ich reduziere deshalb nochmals die Preise; meine beste Ware setze ich auf Mk. 110.— herab (die billigste auf Mk. 60.—). Das ist eine konkurrenzlose Kaufgelegenheit, zumal es sich um reinwollene Stoffe handelt.

FRED PELZ Schopenstraße 1a, Verkauf 8—6 Uhr.
dreck am Breitenweg (Katholische Kirche)

Ein neues Parteiprogramm.

Der Parteitag von Kassel hatte den Parteivorstand beauftragt, ein neues Parteiprogramm auszuarbeiten. Demgemäß wurde eine Kommission eingesetzt, die in fleißiger Arbeit einen Entwurf fertiggestellt hat, den wir heute veröffentlichen und der eingehenden Beachtung der Parteimitglieder empfehlen.

In etwa 8 bis 10 Tagen wird zu diesem Entwurf ein Kommentar in der Stärke von rund 100 Seiten erscheinen, der zu allen Teilen des Programms Stellung nehmen wird. Nach einer Einleitung werden die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Deutschlands zur Zeit der Schaffung des Erfurter Programms wie in der Gegenwart dargestellt. Hieran werden sich schließend zwölf Kapitel, in denen zu allen Teilen des Parteiprogramms Stellung genommen werden wird. An dem Buch arbeiten mit die Genosseninnen Suchaß und Pfüß und die Genossen Adolf Braun, Cunow, Grotzahn, Paul Hirsch, Keil, Hermann Müller (Franken), Hermann Müller (Berlin), Max Quard, Robert Schmidt.

Das Buch soll allen Genossen eine unentbehrliche Hilfe bei der Agitation sein. Eine Fülle von Material von dauerndem und großem Werte wird in dem Buch vereinigt.

Die Verlagsbuchhandlung Vorwärts wird im Interesse der weitesten Verbreitung des Buches den Preis auf etwa 5 bis 6 Mark festsetzen. Alle Parteibuchhandlungen nehmen schon jetzt Bestellungen auf dieses Buch an, das denen, die sich vormerken, sofort nach Erscheinen zugehen soll. Der Titel des Buches soll lauten:

Das S.-P.-D.-Programm.

Ein Kommentar des Programmentwurfs unter Mitwirkung zahlreicher Genossen und Genossinnen, herausgegeben von Adolf Braun.

Wir lassen nun den Entwurf folgen:

Das Parteiprogramm.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ist die Partei des arbeitenden Volkes, sie erstrebt die Überwindung des kapitalistischen Wirtschaftssystems durch eine die Wohlfahrt aller Gesellschaftsmitglieder sichernde sozialistische Gemeinwirtschaft und damit zugleich die allgemeine höchste Steigerung der geistigen und sittlichen Kultur des Volkes.

Die kapitalistische Gesellschaft hat sich zur Lösung dieser wirtschafts- und kulturpolitischen Aufgabe als unfähig erwiesen. Anstatt den Kopf- und Handarbeitern die Verwirklichung ihrer materiellen und geistigen Lebensansprüche zu sichern, hat sie die wirtschaftliche Ungleichheit gesteigert. Einer kleinen Minderheit im Ueberfluß lebender Kapitalisten stehen große, mit Not und Elend kämpfende proletarische Schichten gegenüber.

Der Weltkrieg und das Versailler Diktat haben diese Entwicklung verschärft. Schroffer denn je stehen sich Kapital und Arbeit gegenüber. Die in dem Wesen der kapitalistischen Wirtschaft begründeten Tendenzen der fortschreitenden Konzentration der Unternehmungen, der Monopolisierung wichtiger Industriezweige durch kapitalistische Gruppen sind noch verstärkt worden. In Industrie und Handwerk, in Handel und Verkehr hat eine neue Epoche der Angleichungen und Verschmelzungen, der Kartellierungen und Vertrustungen eingesetzt. Hieraus sind erwachsen: weitere monopolistische Wirtschaftsgebilde und Kapitalverbände und gleichzeitig zunehmende Trennung der Produktionsleitung und der arbeitenden Massen vom Eigentum an den Produktionsmitteln und mit Vernichtung bisher selbständiger Existenzen.

Enorme volkswirtschaftliche Werte wurden durch den Krieg und seine Nachwirkungen zerstört. Zugleich wuchs eine neue Bourgeoisie aus Kriegszulieferanten, Lebensmittelfabrikanten und Geschwündern empor. Die in diesem Aufstiege sozial werksamer, ja gesellschaftlichbildender Elemente steht gegenüber die Hinunterdrückung zahlreicher geistiger Arbeiter, weiser Schichten der Beamten, Gelehrten und Künstler, der Ingenieur- und Kaufleute, der Kleinrentner und anderer früher selbständiger wirtschaftlicher Existenzen in proletarische Lebensbedingungen.

In der kapitalistischen Welt, vor allem in den Siegerstaaten, drängt diese Entwicklung des Wirtschaftslebens, indem sie den Einfluß des großen Finanzkapitals auf die Politik der Regierungen steigert, zu imperialistischer Ausdehnung, zur Eroberung neuer Anlagen- und Absatzmärkte, sie verwickelt die Gefahr neuer internationaler Konflikte und bedroht mit verheerenden Kriegen heraus.

Diese unerträglichen Zustände können nur dadurch überwunden werden, daß die großen konzentrierten Wirtschaftsbetriebe — soweit sie bereits zu Privatmonopolen geworden sind oder eine das Wirtschaftsleben der Nationen beherrschende Machtstellung erlangt haben — in die sozialistische Gemeinwirtschaft durch Verstaatlichung der kapitalistischen Produktionsmittel übergeführt und zugleich alle im Volke vorhandenen Kräfte in planmäßiger Ausnutzung der Produktion zu höchster technischer Vollkommenheit und lebendiger Arbeitsfreudigkeit erziehen werden. Hierzu ist unerlässlich die entschiedenste Förderung des Genossenschaftswesens sowie der wirtschaftlichen und politischen Widerstandsorganisationen der Klasse des arbeitenden Volkes, ferner die Festigung der deutschen Republik, die Demokratisierung aller staatlichen Einrichtungen, entschiedener Kampf gegen jeden Versuch zur Wiederherstellung des alten Obrigkeitsstaats oder einer neuen Minderheitsherrschaft.

Wie im Interesse des deutschen Volkes, so ist im Interesse aller Kulturvölker eine Revision des Gewaltfriedens von Versailles im Sinne wirtschaftlicher Erleichterung und nationaler Selbstbestimmung geboten. Die Lebensrechte eines Volkes wie die aller anderen Völker sind zu schützen durch eine internationale Rechtsordnung, die getragen ist von einem alle Völker als gleich berechnende Mitglieder umspannenden wirtschaftlichen Völkerbunde.

Die darauf in den einzelnen Ländern gerichtete Arbeit ist aber unvollständig, wenn ihr nicht zur Seite geht die internationale Verbindung und internationale Aktion der werktätigen Bevölkerung aller Länder, die aus der Erkenntnis der Gemeinsamkeit ihrer Interessen erwächst. Das gilt vor allem für die politisch und wirtschaftlich organisierten Arbeiter, wie es grundsätzlich in den Beschlüssen der im August 1920 zu Genf reorganisierten Internationale zum Ausdruck gebracht ist.

Von diesen grundsätzlichen Anschauungen ausgehend, fordert die Sozialdemokratische Partei Deutschlands als Vertreterin des werktätigen Volkes:

Wirtschaftspolitische Forderungen.

Die Sozialdemokratie geht von dem leitenden Grundsatz aus, daß das Interesse der Allgemeinheit dem des einzelnen oder dem einzelner Erwerbsgruppen voranzustellen ist.

2. Die sozialistische Gemeinwirtschaft erstrebt die Zusammenfassung der Betriebe und die Ausschaltung des kapitalistischen Privatbesitzes.

Inbesondere sind die Bodenschätze und die Naturkräfte der privaten Ausbeutung zu entziehen, um sie im Dienste der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Bei allen Maßnahmen der Gemeinwirtschaft soll die möglichst hohe Ertragsleistung in der Produktion und die soziale Besserstellung der Arbeiter und Angestellten gewährleistet werden.

3. Staatliche Kontrolle der kapitalistischen Interessengemeinschaften (Kartelle, Syndikate, Trusts).

4. Ausbau der Betriebe des Staates und der sonstigen öffentlichen Körperschaften unter demokratischer Verwaltung.

5. Förderung der Verbrauchergenossenschaften, die nicht die Erzielung von Profit, sondern die uneigennütige Wahrung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder zur Aufgabe haben.

6. Bewegungsfreiheit für die geschäftliche Leitung der gemeinwirtschaftlichen Betriebe unter Vornahme bürokratischer Erleichterung.

Regelung der Arbeitsbedingungen in gemeinwirtschaftlichen Betrieben durch Körperschaften, in denen zusammenschließt die Vertreter der Arbeiter und Angestellten in gleicher Weise beteiligt werden wie die Verwaltung der Betriebe.

Verungünstigung gegen die Entscheidung dieser Körperschaften an eine Zentralinstanz.

Preisregulierung unter Kontrolle des Staates bzw. anderer öffentlicher Körperschaften durch Vertretungen der Berufsmittelglieder der weiterverarbeitenden Gewerbebranche und der Verbraucher.

7. Entschädigung bei der Ueberführung des Privatbesitzes in Gemeineigentum an den bisherigen Besitzer im Umfang des tatsächlichen Aufwandes der geistigen und körperlichen Arbeit.

Agitationsfragen.

Im Interesse der Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und der Beseitigung der privatkapitalistischen Grund- und Bodenpekulation fordert die Sozialdemokratische Partei:

1. Für den Kleinbesitz den genossenschaftlichen Betrieb zur Ausnutzung landwirtschaftlicher Maschinen, Ankauf von Saatgut, Düngemitteln und anderer landwirtschaftlicher Bedarfsartikel.

Organisation des Verkaufes aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch die Genossenschaften; wo es im Allgemeininteresse liegt, Bildung von Zwangs-genossenschaften.

2. Sane Verziehungen der genossenschaftlichen Unternehmungen der Landwirtschaft zu den Konsumvereinen in den Städten.

3. Bereitstellung staatlicher Mittel für die Anleihe und Belehnung über die intensive Ausnutzung des landwirtschaftlichen Betriebs.

4. Allmähliche Ueberführung des Großgrundbesitzes in eine genossenschaftliche Betriebsform.

5. Förderung der Sieblung, Urbarmachung von Weidland mit finanzieller Unterstützung des Reiches, der Länder und der Gemeinden.

Enteignung und planmäßige Bewirtschaftung unwirtschaftlich betriebener Landgüter durch Ueberleitung in genossenschaftliche Betriebe.

6. Keine Ueberführung des Grund und Bodens, der sich bereits im Besitz von Reich, Ländern oder Gemeinden befindet, in Privateigentum.

7. Verleihung eines weitgehenden Enteignungs- und Vorkaufrechts gegenüber dem Grundbesitz zugunsten des Reiches, der Länder und Gemeinden.

8. Verleihung des Grundbesitzes durch eine staatliche Grundrentenbank. Uebernahme der Sicherheit über eine bestimmte Verleihungsgrenze durch Staat oder Gemeinden.

9. Sekundarmachung der landwirtschaftlichen Arbeiter. Regemäßigung der Rückzahlung der Arbeiter von der Stadt auf das Land durch gute Wohnungsverhältnisse, ein angemessenes, freies Vertragsverhältnis, welches insbesondere die Sicherstellung des eigenen Bedarfs aus der landwirtschaftlichen Produktion und die Haltung eines eignen Viehlandes gewährleistet.

Finanzen.

Die Bedingungen und Auswirkungen des Versailler Friedensvertrags bestimmen in hohem Maße die finanzpolitischen Verhältnisse des Deutschen Reiches und die Wege, die zur Überwindung der Mittel für die Rekonstruktion eingeschlagen werden müssen. Nur ein schmaler Weg bleibt frei für eine selbständige Finanzpolitik des Reiches und damit für programmatische Forderungen der Partei.

Die Sozialdemokratische Partei muß auch in diesem eng begrenzten Rahmen Sicherung und Weiterbildung der Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftsteuern wie ihre Anknüpfung an die Wertveränderungen und an die Leistungsfähigkeit des werbenden Kapitals erstreben.

Schonung der Arbeitskraft und Verringerung jedes verwerflichen Ueberverbrauchs, daneben progressive Gewinnbeteiligung der öffentlichen Gewalten an den für die Sozialisierung noch nicht reifen Erwerbsunternehmungen, insbesondere an der kapitalistisch betriebenen Landwirtschaft sind als unerlässliche Forderungen zu betrachten.

Verfassung und Verwaltung.

1. Sicherung und Ausbau der demokratischen Republik. Heranziehung aller Volksgenossen zur verantwortlichen Mitarbeit am Gemeinwohl.

2. Ausbau der deutschen Republik zum Einheitsstaat. Einheitliche Gesetzgebung und Verwaltung für die der Gemeinsamkeit gemeinsamen Interessen und Aufgaben. Selbstverwaltung der Gemeinden und der zu höheren Selbstverwaltungsformen geschlechtlich organisierten Gemeindeverbände (Kreis-, Bezirks-, Provinzial-), Uebertragung der Ausübung der Staatsgewalt auf die Organe der Selbstverwaltung unter Aufsicht des Staates. Beschränkung der Staatsaufsicht gegenüber den Selbstverwaltungskörpern auf die Beachtung der Gesetze und die Erfüllung der übertragenen Aufgaben.

3. Vollständige verfassungsmäßige und tatsächliche Gleichstellung aller mündigen Staatsbürger, ohne Unterschied des Geschlechts, der Herkunft, der Religion.

4. Direkte Wahlen der Gemeinde-, Bezirks-, Provinzial- und Volksvertretungen als oberer Behörden. Durchführung des parlamentarischen Regierungssystems. Ausbau des Rechtes der unmittelbaren Volksabstimmung.

5. Ablehnung jeder Diktatur einer Minderheit und der Verdrängung der demokratischen Volksvertretung durch berufshandliche Organisation. Ausschaltung des wirtschaftlichen Räteystems, durch das die Arbeiter und Angestellten die Mitbestimmung im Wirtschaftsleben erhalten.

Kommunalpolitik.

I. Gemeindeverwaltung und Gemeindeführung.

a) Schaffung einer einheitlichen Gemeindeordnung für Stadt und Land sowie eines einzigen einheitlichen Gemeindeverwaltungskörpers für Leitung und Beratung aller Gemeindeangelegenheiten. Wahl dieser zugleich beschließenden wie leitenden und ausführenden Gemeindevertretung nach Artikel 17 der Reichsverfassung und Möglichkeit der jederzeitigen Erneuerung durch kommunale Initiative, sowie Möglichkeit der Aufhebung und Abänderung ihrer Beschlüsse durch Volksabstimmung. Unterstellung aller Gemeindebeamten unter die Gemeindevertretung. Wahl der Bürgermeister auf Zeit durch die Gemeindevertretung. Gewährung von Diäten an die Gemeindevertreter. Straffreiheit für Verurteilungen in Ausübung ihres Amtes.

b) Bildung und Förderung großer und leistungsfähiger Kommunaleinheiten und Vereinigung von leistungsunfähigen Zwerggemeinden. Uebertragung aller Kreis-, Kreis- und Provinzialgeschäfte zur selbständigen Besorgung an die entsprechenden Verwaltungsbehörden, namentlich der Verwaltungs- und Ordnungspolizei zur Verwaltung in eigener Zuständigkeit, Beschränkung des staatlichen Aufsichtsrechts auf das Recht der Beanstandung ungesetzlicher Verwaltungsakte der Gemeinde. Beseitigung des Besichtigungsrechts der Aufsichtsbehörden für Organe, die von der Gemeinde gewählt oder von ihrer Vertretung gestellt werden.

II. Gemeindefinanzen.

Der Gemeindebedarf wird gedeckt durch die Zuweisung von Anteilen an den Erträgen der Reichsteuern. Hierbei ist den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der einzelnen Gemeinden Rechnung zu tragen. Besondere Zuschüsse für alle Auftragsangelegenheiten, insbesondere für Schul- und Gesundheitswesen, Wohlfahrtspflege und Wegebau. Recht zur Erhebung von kommunalen Steuern jeder Art, soweit ihre Einführung nicht ausdrücklich durch Gesetz verboten ist.

III. Schulwesen.

Selbstverwaltung der Schulangelegenheiten durch die Gemeinden im Rahmen der Gesetze.

IV. Wirtschaftsbetriebe.

Schaffung gesetzlicher Bestimmungen, die den Gemeinden in der Frage der Kommunalisierung freie Hand geben.

Sozialpolitik.

1. Zur Steigerung der Arbeitskraft und Arbeitsfreude einer wirksamen Arbeiterschutz und Ausbau der Sozialversicherung auf nationaler und internationaler Grundlage. Zeitgehende Vollmachten für das internationale Arbeitsamt zur Verwirklichung dieser Aufgaben.

2. Ein einheitliches Arbeitsrecht.
3. Sicherung des Koalitionsrechts.
Inbesondere fordern wir:

a) Gesetzliche Festsetzung eines Normalarbeitslags von höchstens 8 Stunden; Herabsetzung dieser Arbeitszeit in Betrieben mit erhöhten Gefahren für Leben und Gesundheit der darin Beschäftigten.

b) Verbot der für Leben und Gesundheit der Beschäftigten gefährlichen Arbeitsmethoden, sofern durch eine Umstellung des Betriebs die Gefahr beseitigt werden kann.

c) Verbot der Nachtarbeit, sofern sie nicht durch technische Gründe oder im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt bedingt ist; unbedingtes Verbot der Nachtarbeit für Frauen und Jugendliche.

d) Verbot der Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen in besonders gesundheitsgefährlichen Betrieben sowie an Maschinen mit besonderer Unfallgefahr.

e) Verbot der Erwerbsarbeit schulpflichtiger Kinder.

f) Für jeden Beschäftigten eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens 30 Stunden in jeder Woche.

g) Verzählung des Lohnes oder Gehalts. Bei einer Dienst- oder Verleihung Unabhängigkeit des Mietvertrags vom Arbeitsverhältnis.

h) Ueberwachung aller Betriebe und Unternehmungen durch Gewerbe- und Handelsinspektionen.

4. Errichtung von Reichs- und Bezirksarbeits- und lokalen Arbeiterräten, die den Arbeiterdub durchzuführen haben und denen die Ermittlung über Arbeits- und Wohnverhältnisse, wie überhaupt der sozialen Verhältnisse in Stadt und Land obliegt.

5. Umgestaltung der Arbeiterversicherung unter Zusammenfassung aller Versicherungsträger mit den Trägern der Kriegsgeschädigten-, Erwerbslosen-, Armen- und sonstigen Fürsorge zu einer allgemeinen Volksfürsorge.

Als vorläufige zu diesem Ziele führende Maßnahmen: Vereinheitlichung der Arbeiter- und Angestelltenversicherung, Selbstverwaltung der Versicherungsträger, Ausdehnung der Versicherung auf alle Erwerbstätigen und Bedürftigen, Anpassung der Leistungen der verschiedenen Versicherungsträger aneinander, allgemeine Einführung der Familienversicherung als Regelleistung der Krankenkassen.

Ausdehnung des Begriffs Betriebsunfall auf die Berufskrankheiten und alle sonstigen beruflichen Schädigungen.

Ausbau des vorbeugenden Heilwesens und der Einrichtungen zur Verhütung von Krankheiten und Unfällen.

Allgemeine Mutterchaftsversicherung und Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.

Arbeitslosenversicherung.
Schaffung von Zweckverbänden als Ausführungsorgane sämtlicher sozialer Leistungen.

Anerkennung und Ausbau der staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Rechte der Beamten. Regelung der Dienstverhältnisse unter Mitwirkung der Beamtenräte. Anerkennung der Beamten-gewerkschaften als wirtschaftliche Interessenvertretung. Revision des Disziplinarverfahrens. Freier Aufstieg der Beamten lediglich auf Grund ihrer Befähigung.

Gesundheitspflege.

Uebernahme des gesamten Heil- und Gesundheitswesens in den Gemeinbetrieb unter Beseitigung jeglicher privatkapitalistischen Wirtschaftsform. Ausdehnung des berechnlichen Versicherungswesens auf alle Volksgenossen. Uebernahme und Ausbau der Krankenanstalten, Ambulatorien, Polikliniken und gesundheitlichen Fürsorge-Einrichtungen sowie aller sonstigen, der öffentlichen Gesundheitspflege dienenden Einrichtungen in Stadt und Land. Eingliederung der Ärzte, Hebammen und des übrigen Heil- und Krankenpflegepersonals in die Gesamtorganisation des Heil- und Gesundheitswesens unter planmäßiger Verteilung auf Stadt und Land bei sorgfältigster Berücksichtigung der Arbeitsleistung und Arbeitsverhältnis unter Zuhilfenahme aller technischen Hilfsmittel. Sozialisierung der Apotheken und aller Stätten der

Herstellung, des Handels und des Verkehrs von Heilmitteln und Sanitätswaren. Unentgeltliche, würdige und gleichartige Totenbestattung in der Form der Beerdigung oder Einäscherung nach erfolgter Totenschau.

Wohnungswesen.

1. Vergesellschaftung des Grund und Bodens.
2. Vergesellschaftung des Wohnungswesens. Ueberführung der Mietwohnungen und der für den Wohnungsbau notwendigen Grundstücke in die Verwaltung und den Besitz von öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Wohnungsbau und Aufbringung der hierzu erforderlichen Mittel durch diese Körperschaften.
3. Reichsgesetzliche Regelung des Wohnungs- und Siedlungswesens.
4. Bekämpfung der Wohnungsnot durch planmäßige Siedlungspolitik auf der Grundlage gartenstädtischer Ansiedlung, Förderung einer gesunden Verkehrspolitik und einer zweckmäßigen Dezentralisation der Industrie.
5. Bekämpfung des Wohnungselends durch Befreiung ungesunder Wohnstätten. Reichsgesetzliche Regelung der Obdachspflichten. Sebung der Wohnungskultur durch Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege.
6. Errichtung eines Reichswohnungsamts sowie von Landes- und Ortswohnungsamten. Betrauung dieser Ämter mit der Aufsicht über das gesamte Wohnungs- und Siedlungswesen.
7. Sozialisierung des Baugewerbes und der Baustoffindustrien.

NB. Der Vorschlag unter Ziffer 1 wird zurückgezogen, falls er von der Unterkommission für das Agrarprogramm vorge schlagen sein sollte.

Rechtspflege.

Die Umwandlung der kapitalistischen in die sozialistische Gesellschaft bedingt eine neue Rechtsordnung: Ueberwindung der herrschenden privatrechtlichen durch eine soziale Rechtsauffassung, Unterordnung des Vermögensrechts unter das Recht der Person und das Recht der sozialen Gemeinschaft.

Aus diesem Ziel ergibt sich als Aufgabe der Kampf gegen Klassenjustiz und kapitalistisches Recht.

Für die Organisation der Rechtspflege fordern wir: Die Aktivierung gewählter Volksrichter in allen Zweigen der Justiz, Erziehung zu allgemeiner Rechtskenntnis, bolschewistische Gesetzesprache, Zusammenziehung des Richterstandes aus allen Volksschichten, Zulassung der Frauen zu allen Justizämtern, Neuordnung des juristischen Bildungsganges in sozialistischem Geiste, schließlich Uebertragung der gesamten Justiz auf das Reich.

Für das Strafverfahren fordern wir: Volles Parteirecht des Angeklagten, Beschränkung der Untersuchungsbehörden, Ausdehnung der notwendigen Verteidigung, Berufung in allen Straf sachen, erleichterte Wiederannahme, Entschädigung aller un schuldig Angeklagten und Verurteilten, Befreiung von Verurteilten, erweiterte Zulässigkeit der Privatklage.

Für den Zivilprozess fordern wir: Gleiche Rechtsstufen für große und kleine Streitwerte, unentgeltliches Güterverfahren für alle Streitigkeiten, Regelung der Rechtsverteilung ohne Beschränkung auf Anwälte und unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterfreizüger, Verstärkung des richterlichen Einflusses im Verfahren, menschlichere und wirtschaftlichere Zwangs vollstreckung, bessere Sicherstellung des Pfandrechts der Armen.

Für das Strafrecht fordern wir: Schutz- und Erziehungs-, nicht Vergeltungsstrafrecht; für Jugendliche Erziehung statt Strafe; Abschaffung der Todesstrafe und der lebenslänglichen Freiheitsstrafe; Geldstrafe nach Steuereinheiten; bei Unvermögen Recht der Abarbeitung statt Freiheitsstrafe; Ausgestaltung der bedingten Verurteilung; Wiedergutmachung neben oder statt der Strafe; Berücksichtigung des Rechtsirrtums; Strafmilderung oder Strafausschließung bei wirtschaftlicher Notlage; Beseitigung der zwingenden Strafmaß; scharfe Abgrenzung aller Tatbestände; erhöhter Schutz der Person, insbesondere auch ihrer Arbeitskraft und ihrer politischen und gewerkschaftlichen Rechte; einheitlicher Ausbau des Wucherstrafrechts; Aushebung der Antragsdelikte, reichsgesetzliche Regelung des Strafvolzugs; Beseitigung roher Disziplinarstrafen; Peilung oder Verwahrung gemeingefährlicher Trinker.

Für das Privatrecht fordern wir: Ein besonderes Arbeitsgesetzbuch; ein besonderes Miet- und Wohnungsgesetzbuch; Neuordnung des Rechtes der Hausangehörigen; Einschränkung des freien Vertrags nach sozialem Bedürfnis; Neuordnung des Boden rechts im Sinne des Obereigentums der Allgemeinheit; Gleichstellung von Mann und Frau im Familienrecht; erleichterte Ehescheidung; Befreiung der Minderberechtigung der unehelichen Kinder; verstärkte öffentliche Aufsicht über die elterliche Erziehung; Uebernahme der Fürsorgeerziehung auf Staat und Gemein de; Begrenzung des Erbrechts; Erbrecht des Staates; Beteiligung der Allgemeinheit am Ertrag des Erbrechts; Schutz auch des abhängigen Erfinders; Neuordnung des Patentrechts.

Kulturpolitik.

1. Alle Erziehung ist Aufgabe der Gemein schaft, Familienerziehung anvertraute Gemein schaftsaufgabe.

Das Ziel der Erziehung ist der sozialistische Mensch, die Persönlichkeit als Glied der Gemeinschaft, der Gemeinschaft auf dem Boden der Arbeit.

Mittel aller Erziehung ist selbstbestimmendes Gemein schafts- und Arbeitsleben, die Schule eine Arbeits- und Lebens gemeinschaft.

Neben dem einheitlichen Bau des Bildungswesens von der Grundschule bis zur Hochschule dienen besondere Bildungsstätten für erwachsene Volksgenossen der Ausbildung zu führender Arbeit im Gemeinschaftsleben und zu schöpferischer Mitarbeit an der sozialistischen Zukunftskultur.

2. Die Jugendhilfe ist zu einem selbständigen öffent lichen Arbeitsgebiet mit eignen beamteten Organen auszuge halten.

Sie beginnt mit dem werdenden Kind und endet mit Eintritt der Volljährigkeit.

3. Die Jugendbewegung, das sich nach eigenem Geschaltende Persönlichkeits- und Gemeinschaftsleben Jugend, ist als schöpferische Kraft der gesellschaftlichen Ent wicklung zu werten.

4. Religion ist Privatsache, Sache innerer Uezeugung, nicht Parteisache, nicht Staats sache. Trennung von Staat und Kirche. Weltlichkeit der Schule. Anerkennung jeder überkommenen oder werdenden Uezeugung.

Völkerbeziehungen und Internationale.

1. Nationale Selbstbestimmung der Völker im Rahmen für alle gleichmäßig geltenden internationalen Rechtes.

2. Ein Völkerbund, der kein die Völkerbündnisse erkennenndes Volk ausschließt. In seinen Rat sind Delegierte der Parlamente nach der Stärke der Parteien zu entsenden.

3. Ausbau des Völkerrechts. Schlichtung aller interna tionalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Weg. Errich tung eines internationalen Schiedshofes. Internationalisierung der Wasserstraßen, welche Meere und von verschiedenen Staaten schlossene Seen untereinander und mit dem Meere verbinden.

4. Unterstellung aller Kolonien und Schutzgebiete unter Oberhoheit des Völkerbundes und Durchführung des Grund gesetzes für diese Gebiete.

5. Demokratisierung und Vereinfachung der diplomatischen Vertretungen der Staaten.

6. Entscheidung der Volksvertretungen über den Abschluss aller Verträge mit fremden Staaten unter Ausschluß aller heimverträge.

7. Eine von den Grundfäden des freien internationalen Austausch geleitete Handels- und Verkehrs politik.

8. Internationale Abrüstung unter Garantie des Völkerbundes mit dem Ziele der Herabsetzung der Wehrmacht auf Maß, das die innere Sicherheit der Staaten erfordert. Ad ratische Ausbildung der Jugend unter Ausschaltung aller militärischen Zwecke.

9. Internationaler Zusammenschluß der Arbeiterklasse demokratischer Grundlage als beste Bürgschaft des Friedens der Verwirklichung eines internationalen Völkerrechts.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

ärztlich empfohlen gegen:



Gicht, Rheuma, Nerven- und Kopfschmerz

Jogal stillt prompt die Schmerzen, löst die Darmkrämpfe aus und hebt direkt die Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Reimlich erprobt. In all. Apoth.

ENO

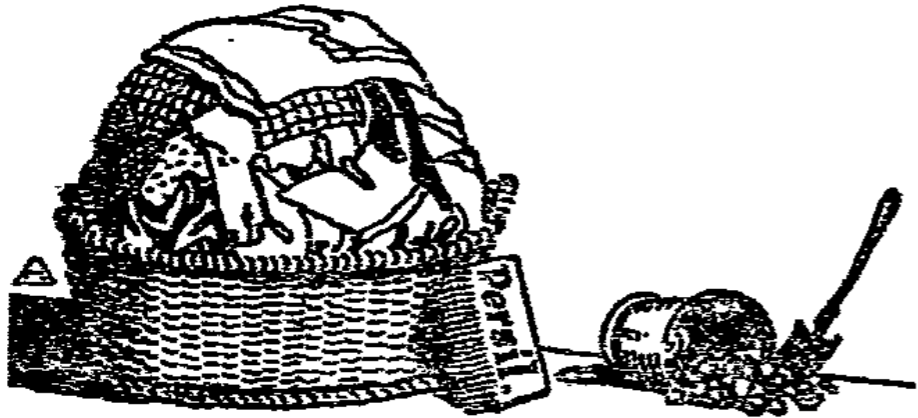
SACHSENBLUME

LANDE ZIGARETTEN

GROSSERWOOG

FRITHJOF

Wer sparen muss mit seinen Kohlen läßt sich Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges vierstündiges Kochen. Größte Waschkraft, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Franz Wolff

Fabrik und chemische Waschanstalt

- G. m. b. H. -

1925

Helmstedter Straße 32

Telephon 4525

Telephon 4526

Für Händler!

Alleinige Erzeuger dieses Artikels unter Einfluß 1914

Adolf Reble

Stromstraße 68.

Schlafzimmer

Küchen, Speise-, Schlaf-, Wohnzimmer, Einzelmöbel, alle in großer Auswahl.

Schreibtisch, Stühle, Sessel, Bett, etc.

Schreibtisch, Stühle, Sessel, Bett, etc.

Schreibtisch, Stühle, Sessel, Bett, etc.

Schreibtisch, Stühle, Sessel, Bett, etc.

Schreibtisch, Stühle, Sessel, Bett, etc.

Schreibtisch, Stühle, Sessel, Bett, etc.

Schreibtisch, Stühle, Sessel, Bett, etc.

Schreibtisch, Stühle, Sessel, Bett, etc.

Schreibtisch, Stühle, Sessel, Bett, etc.

Schreibtisch, Stühle, Sessel, Bett, etc.

Schreibtisch, Stühle, Sessel, Bett, etc.

Schreibtisch, Stühle, Sessel, Bett, etc.

Mein großer

Möbel Verkauf

bietet auch dem minderbemittelten Publikum Gelegenheit sich preiswert und gut einzurichten.

Einige Beispiele:

Schlafzimmer

mit 110, 130, 150 und 180 cm breiten Schränken in eiche, hell birke, ital. anstrich, weiß lackiert.

zum Preise von

2500 2950 3600 3900 4300

Mark wert.

Küchen

in schönem hell. Farbton, unanstricht, zum Preise von

600 850 1100 1300 1600 2000

Mark wert.

Speisezimmer — Herrenzimmer

Wohnzimmer sowie Einzelmöbel

wenden zu den billigsten Preisen verkauft.

Beschäftigung ohne Anreizzwang.

Wir haben nur la. verarbeitete, aus gutem, trockenem

holze her. schöne Möbel und arbeiten langjährige

Garantie auf unser Holz.

Möbel-Spezialhaus

J. Rosenberg

seit 1884

Magdeburg, Rathhausstr. 8, am freien Platz.

Telephon 4197.

Besteht herabgesetzte Preise

Möbel

in großer Auswahl

Komplette

Schlafzimmer

Wohnzimmer

Speisezimmer

Herrenzimmer

Aparte Küchen

Einzel-Möbel

Verkauf geg. Bargahl.

bei Wunsch

bequeme Zahlungsweise.

Zinszahlung 15 Prozent

Wöchentl. 14 tägliche od.

monatliche Raten.

Spezialhandl. f. Möbel- Ausstattungen

306

Friedländer

Magdeburg

Alte Ulrichstr. 11

Begründet 1872

Verkauft nach allen Orten.

Führen

aller Art erlesenen feiner. Blauwe Radler, -anfertiger. Telephon 2520 und 2475. (112)

empfehlen Ansichtspostkarten Buchhandlung Volksstimme



GOLD UND KORK

Die feinsten 30g Ligarillen



MITTELDEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

FABRIK-HALLE

Generalvertretung für Magdeburg, Braunschweig und Altmark:

F. Esche, Magdeburg

Gustav-Adolf-Str. 28, Fernsprecher 2150.

Spezial-Möbeltransport

Spezialität

Automobil-Möbelwagen u. Anhänger auf Gummi

Ernst Funke

Telephon 4100 Magdeburg-Buckau, Nr. der Elbe 8

Naturgeschichtliches.

Wesende Geschwader. In der Naturgeschichtlichen... berichtet B. Young (Genoa) über die Wanderrouten der See- schmetterlinge... (Text continues with details of butterfly migration patterns and scientific observations.)

Merke!

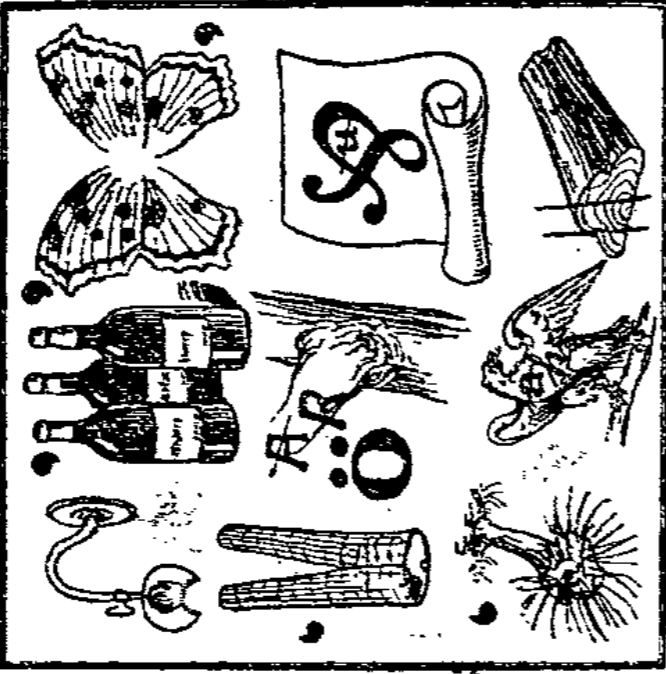
Wie man Kamel reitet. Das Kamel, das Schiff der Wüste... (Text describes the characteristics and riding techniques for camels in desert environments.)

Humor und Satire.

Einmal gefast, Man, weiß der Schaden ist endlich das... (Text contains humorous observations and satirical commentary on social and personal matters.)

Rätselle.

Stacheltiere verboten. Stüberrästel.



Stärke. Mit 2... (Text contains solutions to the riddles and other short pieces of text.)

Liese N. Schobar.

Man den Qualitäten der Eigentümerin dieser Karte soll durch... (Text is a notice or advertisement related to a card or document.)

Auflösungen aus Nr. 56.

Man stelle das Bild vor. Der mit dem... (Text provides solutions to puzzles from a previous issue, including a list of numbers and names.)

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

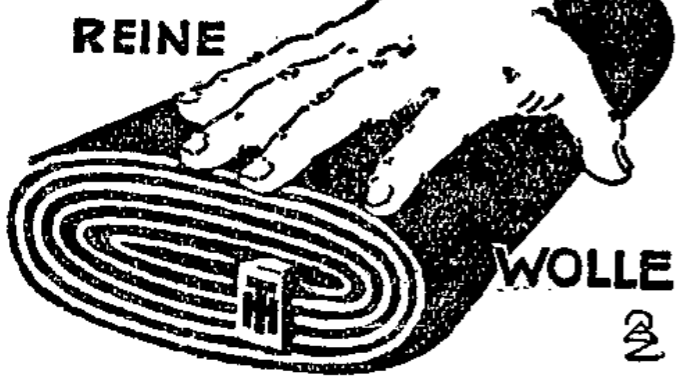
Nr. 58 Magdeburg, Sonntag den 17. Juli 1921

Die miffluncene Vergiftung.

Von Gottfried Keller. In einem benachbarten Kantone lebt ein Spottbesetzer... (The main article is a satirical piece by Gottfried Keller about a 'miffluncene' (likely 'miffluncene' or 'miffluncene') poisoning, written in a humorous and critical style.)

*) Am neuesten Werke der Dichter des Niederlands... (Footnote providing additional context or references for the article.)

TUCHHAND
G.M.B.H.



REINE
WOLLE
REGIERUNG-STR. 24
GEGENÜBER DEM KLOSTER U. FRAUEN

Hilfe

für die erlahmte Kaufkraft!

Die Bekleidungsnot ist sehr groß, es muß unbedingt jedem einzelnen möglich sein, den dringenden Bedarf einzukaufen zu können.

2014

Die beste Waffe ist, den Zwischenhandel auszuschalten.

Wir verkaufen ohne jeglichen Zwischenhandel

direkt an Private zu Engrospreisen.

Ihren Bedarf an

Anzug- u. Kostümstoffen

aus garantiert reiner Wolle können Sie nirgends billiger und reeller einkaufen als bei uns.

Preislagen: Mark 65.00 bis Mark 185.00

Schneidmeister, welche den Anzug elegant mit Garantie für guten Sitz anfertigen, welson wir Ihnen nach.

Kein Laden, 1. Etage!

Tapeten kauft man

in großer, reicher Auswahl, in einfacher und feinsten Ausführung, selbst für den verwöhntesten Geschmack,

am billigsten in

folge großer Einkäufe und Vorräte und äußerst gestellten Verkaufspreisen bei der allgemein bekannten Firma

Cremers Tapetenhaus

Inhaber: Bützow & Erdmann

Gr. Münzstr. 1

1824 gegenüber Steigerwald & Kaiser. — Telephon Nr. 5240.
Zweiggeschäfte: Breslau — Leipzig — Chemnitz.

Beachten Sie bitte unsere Ausstellungen!

G.A. Krause

Eine gute
Koffer-Ausrüstung

ist bei Reisen zu heutiger Zeit erste Vorbedingung. Man erspart sich mit zweckmässigem und solidem Gepäck viel Verdross und macht dadurch das Reisen zu einer Annehmlichkeit.

Koffer- und Lederwarenfabrik
Breiteweg 175/77. 2055

Enorm billig!

Schlafzimmer

echt eiche, gute Tischlerarbeit

- 1 Schrant, 130 cm breit, dreiteilig, mit Spiegel
 - 2 hohe Bettstellen
 - 2 Stahlrohrmatrassen
 - 1 Waschkommode m. echt. hohem Marmor
 - 1 Anschraubspiegel
 - 2 Nachtschränke
 - 2 Marmorplatten
- komplett M. 3950

Schlafzimmer

echt eiche, auch innen eiche, prima Arbeit

- 1 Schrant, 180 cm breit, mit groß. Spiegel, 2/3 für Kleider, 1/3 für Wäsche
 - 2 hohe Bettstellen
 - 2 Stahlrohrmatrassen
 - 1 Waschkommode — extra groß, mit echt. hohem Marmor
 - 1 Anschraubspiegel
 - 2 Nachtschränke
 - 2 Marmorplatten
- komplett M. 5900

Küche

in eiche oder birke lackiert, gute und saubere Arbeit

- 1 Büfett, 110 cm br., 3teil.
 - 1 Tisch, 1 Rahmen
 - 2 Stühle
 - 1 Sandtuchhalter
- komplett M. 750

Küche

in eiche od. tonfarb. lackiert gute und saubere Arbeit

- 1 Büfett, 110 cm br., 3teil.
 - 1 Tisch, 1 Rahmen
 - 2 Stühle
 - 1 Sandtuchhalter
- komplett M. 900

Küche

natur lackiert, m. Einolemm

- 1 Büfett, 120 cm breit, rund gebaut
 - 1 Tisch, 1 Rahmen
 - 2 Stühle
 - 1 Sandtuchhalter
- komplett M. 1450

Einzel-Möbel

Arbeits- mit Sint, 350 in jeder Farbe M.

Rüchbüfett, 110 cm br., dreiteilig, in grau 450 und eiche... M. 450

Schreibstische, nußb. furn. m. Aufsatz M. 590

Diplom.-Schreibstische, nußbaum furniert, 690 innen 3 Jüge M.

Diplom.-Schreibstische, echt eiche, innen drei Jüge... M. 750

Diplom.-Schreibstische, nußb. furn. 890

Büfett, nußb. furn. 1390 ca. 120 cm br. M.

Büfett, nußb. furn. 1780 ca. 130 cm br. M.

Büfett, nußb. furn. 1975 140 cm breit M.

Arbeitsstisch, nußb. furn. Kleiderschränke, Verticale, Stühle, Küche, Pfeilerstühle, Kommoden, Waschtischen, Bettstellen m. Matrass., Spiegel, Sofas, Gattelongues sehr billig.

S. Orwald

Inhaber: D. Schlein Magdeburg

Alte Ulrichstr. 14/15

Lieferung nach allen Orten.

Bettfedern!

1 Kilogr. graue, geistlichene M. 25.00, weiße M. 40.00, bessere M. 50.00, bauneweiche M. 60.00, M. 80.00, beste Sorte M. 100.00 und M. 120.00. Versand franco, vollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Austausch und Rücknahme gestattet. M. Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 182, bei Piffen (Schömen)

Belzwaren

kaufen Sie billig im Sommer

Verkauf!

Schwarze Belze mod. Fuchsjorn von A 48.75 an

Braune und blaue Belze von A 68.75 an

Rotfische von M. 165.00 an

Silberfische, Kranzfische, Alaskafische, Ilfis

Skunks, Opossum, Nerz in größter Auswahl!

Das Neueste!

große Capes und Schals in Elektrit, Biberett u. Edelwolle

Pelzhüte

Umarmungen von Pelzen jetzt billig und schnell. Besichtigung ohne Kaufzwang, Reisevergütung Mark 15.00 für auswärtige Kunden bei Einkauf von Mark 300.00 an.

Pelzhaus

Sternau

Magdeburg

Alter Markt 32/33.

Meister Lampe

bestellte Rauchtabake Generalverr. P. Sternmann, Pionierstraße 8. 28

Hypotheken

vermittelt 1851

streng reell und sachgemäß und ohne irgendwelche Kostenzuschüsse

Otto Heinrichs

Kaiserstraße 65 (Mittelhause)

Gegründet 1898.

Ankauf von Hypotheken-Briefen

Erbschaften, Nachforderungen, Wertpapieren aller Art (in- und ausländische). Beilegung von Sachen aller Gattungen.

Zahlung von Wertpapieren bis 80 Proz. des Wertes zu 5-6 Proz. Zins. Selbgeschäfte aller Art.

Maier Große Dörsdorfer Straße 248. 1951

Telephon 3017.

Auf Kredit und gegen bar

empfehle preiswert: Kleider- u. Kostümstoffe, Damenröcke, Mäntel, Gardinen, Seide, Wolle, Umschlagetücher, Bett- u. Leibwäsche, Schürzen, 1293 Kind- u. Sporthemden (selbst angefertigt).

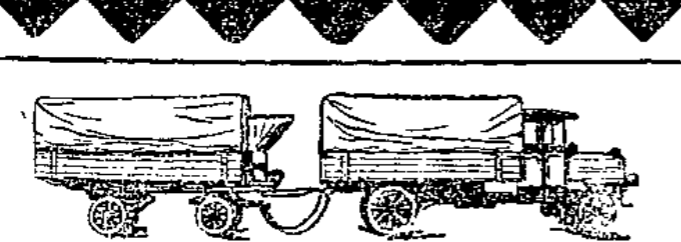
E. Barfeld

Hotelreistraße 30, I.

Nähmaschinen

für Haus u. Gewerbe, erleichterte Zahlungsbedingungen. Reparaturen sämtlicher Systeme, auch Singermaschinen. Verkaufslager.

Lange & Penningsdorf, Magdeburg Steigerungstraße 22. **Rein Leben! Sei pt. recht.**



Abnehmer für Kartoffeln, gr. Gurken, Söhnen und Zwiebeln gesucht. Off. unter J B C an die Exped. d. Bl.

Lederauschnitt

Gummiabfälle, Senkel, Schuhputzmittel und sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel billigt 1930

Carl Julius Braun

M.-Buckau, Schönebecker Straße 48.

1930 alle Sorten **künstliche Blumen!**

Blätter, Farnzweige, Brautkränze, Kranzblumen, Sam-Kontrollabzeichen, Convolvulen, Ball-Blütenblumen, Ring- und Bindendrap.

C. Siebert,

Karlstraße 4, Ecke Brandenburger Straße, beim Feuerwehrtor. — Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Gärtner.

Ferngläser Seid, Goerg 2088 zu hohen Preisen

Laufer, Peterstr. 2 kauft

Gerensprecher 4741.

Metallbetten

Stabmatrassen, Kinderbetten direkt an Private. Kat. 552 frei. Eisenmetallfabrik Suhl i. Thür.



Möbel

kauft man heute denkbar günstig, da die herabgesetzten Preise nicht mehr lange zu halten sind. — Man lasse sich aber nicht durch Schleuderpreise irreführen, die zurzeit häufig in marktschreierischer Weise bekanntgegeben werden und lediglich Käufer anlocken sollen. Deshalb betrachte man gründlich die Beschaffenheit dieser Lockware und kaufe erst dann, wenn man sich durch Besichtigung des in sämtlichen Ausstellungsräumen meines umfangreichen Geschäftshauses befindlichen reichhaltigen Lagers von der Beschaffenheit und wirklichen Preiswürdigkeit der von mir geführten Waren überzeugt hat.

Eigne Tischler- und Polsterwerkstätten
Transport durch eigne Gespanne auch nach auswärts.
Freie Lagerung nach Vereinbarung!

Spezialhaus für **Wohnungs-Einrichtungen** 1953

Friedrich Lorenz
Inhaber Karl Beyerling

Magdeburg :: Peterstr. 17.

Alt wie Methusalem und immer wieder stets wie neu wird die Wäsche durch Schwerter- Seifenpulver

Überall erhältlich **1 D netto = Mk. 4.-**

Anteilige Fabrikanten **Sonard & Benny Aktiengesellschaft Leipzig**
Bereitender der altbekannten **Schwerter-Seife.**

Vertreter: **Gustav Kipke, Magdeburg,**
Annastrasse 30. — Telephon 3616.

